

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei: Tagesblatt Rieser  
Sommer Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Kreisverwaltung Großgörs, des Amtsgerichts, der Kreisverwaltung beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Landratsamts Rieser.

Postfachamt: Dresden 1530  
Stroßstraße Nr. 52.

Nr. 182.

Freitag, 7. August 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Satz verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verfertiger der Zeitung — hat der Verleger keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. v. H. Zeisler, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Rieser.

## Strefemann über die Optantenfrage.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. August 1925.

Am Regierungstische Außenminister Dr. Strefemann. Präsident Seebe eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge und Interpellationen vor.

### Die Ausweisung der deutschen Optanten in Polen und über die Zustände im Durchgangslager in Schneidemühl.

Abg. v. Reubell (Dnat.) begründet die deutsch-nationale Interpellation. Es sei eine Ehrenpflicht, daß im Reichstag der einmütige Wille zum Ausdruck komme, die Ursachen der Vorgänge in Schneidemühl zu untersuchen und ihre Wiederholung in Zukunft zu verhindern. Die schwachen Erfahrungen, denen unsere Landsleute ausgesetzt waren, wüßten unter Umständen aller Parteienunterschiede hier dargestellt werden. Unsere Landsleute müssen Unterkunft und Arbeit und Existenzmittel erhalten. Es müsse an Verordnungsmaßnahmen gedacht werden. Wir hoffen, so erklärte der Redner, daß der Minister alle Mittel ergreifen wird, um Hilfe zu leisten. Polen hat die Bestimmungen über den Schutz der Minderheiten verletzt, dagegen muß die Regierung vorgehen. Diese beklagenswerten Vorgänge dürfen sich nicht wiederholen. Was habe die Regierung getan, um die Not zu lindern? Wie sei es möglich gewesen, daß die Behörden nicht vorbereitet waren auf den 10. August zu erwartenden Zustrom von über 10000 Optanten? Es wäre am Platze gewesen, daß der preussische Innenminister Severing bei der Frage der Optanten etwas weniger weitherzig gewesen wäre. Der Redner hofft, der Minister werde auch in der Optantenfrage die Verantwortung übernehmen. Aus welchen Gründen sei von der Einrichtung eines Reichskommissars Abstand genommen worden? Wie sei es möglich gewesen, daß nur eine Krankenschwester, nur eine Feldküche zur Verfügung standen? Der Redner betont, er wolle im übrigen die eintönigen Zustände, die schon in den Zeitungen geschildert seien, nicht weiter ausmalen. Er frage aber den Reichsinnenminister, ob er genügend Mittel zur Verfügung gestellt habe. Die Deutschnationalen bereiten einen Antrag vor, der für Siedlungszwecke Reichsmittel verschaffen wolle. Die Frage solle nicht parteipolitisch ausgenutzt werden, es werde die Zustimmung möglichst aller größeren Parteien im Reichstag und im Landtag erwünscht. Anstelle schäner Worte müßten Taten für die Optanten treten.

Abg. Hädel (Rom.) begründet die Interpellation seiner Fraktion. Darin wird die Reichsregierung aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen zur Verringerung der Flüchtlingsnot zu treffen und gefragt, was sie gegen die an der mangelhaften Unterbringung Schuldigen zu tun gedenke. Die Verantwortung trage in allererster Linie die Reichsregierung.

### Reichsaussenminister Dr. Strefemann

gab im Namen der Reichsregierung und im Einverständnis mit dem preussischen Ministerium des Innern auf die von den Vorrednern gestellten Interpellationen eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Der Reichsregierung sei durch den Schiedspruch des Präsidenten Raederbeck die Pflicht aufgegeben worden, die Abklärung der deutschen Optanten aus Polen zu dulden. Trotzdem habe die deutsche Delegation in Wien versucht, durch direkte Verhandlungen mit der polnischen Delegation eine Milderung herbeizuführen. Es sei aber nur möglich gewesen, eine Erleichterung in den Abwanderungsbedingungen zu erreichen. Insbesondere wurde vereinbart, daß Polen zu verlassen hätten: 1. am 1. August 1925 diejenigen Personen, die kein Grundbesitz im Reich besäßen, 2. am 1. November diejenigen Personen, deren Grundbesitz im Rahmen einer Festung oder der 10 Kilometer breiten Grenzzone gelegen ist, 3. am 1. Juli 1926 alle anderen Personen mit Grundbesitz.

Das Auswärtige Amt habe die Deutsche Gesandtschaft in Warschau beauftragt, dringlich auf einen Verzicht der Auswanderungsbehörde bzw. auf eine Einschränkung des Kreis der abwanderungsberechtigten Optanten hinzuwirken. Diese Verhandlungen, die sogar noch im Juli stattgefunden hätten, hätten jedoch keinen nennenswerten Erfolg gehabt infolge des Widerstandes der polnischen Regierung. Nicht einmal der Wunsch, von der Auswanderungspflicht Greise, Schwerkranken, Witwen und Waisen auszunehmen, sei berücksichtigt worden. Die Behandlung der Frage der Unterbringung und Unterbringung der Optanten sei vom Reichsministerium des Innern übernommen worden. Am 1. und 8. Dezember 1924 seien in kommissarischen Besprechungen mit den beteiligten Stellen des Reiches und Preussens die zur Durchführung des Abkommens notwendigen Maßnahmen besprochen worden. Auf Grund der Ermittlungen sei dabei die Zahl der aus Polen abwanderungsberechtigten auf rund 27000 angegeben worden. Abwanderungsorte seien in Bromberg, Thorn und Posen eingerichtet worden. Abwanderungspapiere und gedruckte Verordnungsmaßnahmen seien jedem einzelnen Optanten ausgehändigt worden. Dank umfangreicher Vorbereitungen konnten etwa 8000 Optanten im Juli die Rückwanderung antreten, ohne das Durchgangslager in Schneidemühl zu betreten. In einer erneuten allgemeinen Aussprache am 20. März 1925 wurde eine Arbeitsstelle vereinbart, wonach der preussische Staatskommissar und die Reichsarbeitsver-

waltung gemeinsam für den Empfang der Flüchtlinge an der Grenze und ihre Verteilung auf die Abwanderungsorte zu sorgen hätten. Das in Schneidemühl eingerichtete Durchgangslager bot für etwa 5000 Optanten ein vorläufiges Unterkommen. Es war nur für die erste Aufnahme der Optanten bestimmt. Mitte April hatte die Reichsarbeitsverwaltung eine Optantenvermittlungsstelle unter Leitung eines hervorragenden Sachkenners eingerichtet, während dem Generalkonsulat in Polen ebenfalls ein Bearbeiter für die einschlägigen Fragen beigegeben wurde. So gelang es, bis zum 4. August 5751 Personen einschl. der Familienangehörigen in Arbeitsstellen unterzubringen. An Mitteln für die Unterbringung sind vom Reich und Preussen insgesamt 6,5 Millionen Mark bereitgestellt und weitere 5 Millionen Mark für die Unterbringung der zu erwartenden Optanten ausgeschrieben. Die Belegung des Lagers habe sich schon auf 5000 vermindert. Die Reichsregierung habe es zur Richtschnur gemacht, daß dieselbe Bekandlung, der die deutschen Optanten in Polen ausgesetzt seien, auch den polnischen Optanten in Deutschland zuteil werden solle. (Beifall.) Um die Lage der deutschen Optanten oder nicht unnötig zu erschweren, werde man Repressionsmaßnahmen solcher Art erst dann treffen, wenn Polen damit vorangegangen sei. (Widerspruch und Unruhe bei den Völk.) Wir hätten gerade das größte Interesse an der klaren Feststellung, daß Polen mit den Gewaltmaßnahmen vorgeht. Demgemäß habe die deutsche Regierung, nachdem die polnische Regierung den deutschen Optanten die Abwanderungsbereitschaft ausgedrückt habe, den polnischen Optanten gegenüber dasselbe getan. Die Verteilung von vielen Tausenden von Optantenfamilien von ihrer heimatischen Erde bedeute einen so ungeheuren Notstand, daß es ein Gebot der Menschlichkeit, zugleich aber eine selbstverständliche deutsche Ehrenpflicht für alle Reichs- und Preussens sei, nach Kräften zur Verringerung dieser Not beizutragen.

Seute ist uns, so fährt der Minister fort, berichtet worden, daß die polnischen Behörden den noch nicht abgereisten deutschen Optanten den Befehl erteilt haben, innerhalb 48 Stunden Polen zu verlassen. (Wut-Rufe.) Daraufhin haben wir sofort die gleiche Maßnahme gegen die noch in Deutschland befindlichen polnischen Optanten verhängt. (Beifall.) Dieser im Einverständnis mit der preussischen Regierung abgegebenen Erklärung fügt Dr. Strefemann den Ausdruck seines auferordentlichen Bedauerns darüber zu, daß vielfach innenpolitische Betrachtungen bei der Erörterung dieser Dinge den außenpolitischen Vorkäufen den Vordenker sind. Die Frage der Schuld an irgendwelchen Mängeln bei Unterbringung der Flüchtlinge sei doch sekundär gegenüber dem Weltrecht, daß 10 Jahre nach dem Kriege 10000 Menschen gewaltam aus ihrer Heimat vertrieben werden. Aus formalem Recht, auf das sich die polnische Regierung berufe, werde hier das größte Unrecht. Deutschland habe am 10. Januar die handelspolitische Freiheit wiedergewonnen. Von den allierten Staaten habe keiner irgend etwas gegen Deutschland wegen der Ausübung dieser Freiheit unternommen. Polen habe mit Einheitsverboten und Ausweisung der deutschen Optanten den Anfang gemacht. Das sei nicht der Geist der Verrückung Europas, sondern der Geist des Dasses und der Selbsthütet. Die Ausweisung der polnischen Optanten aus Deutschland erfolge nicht mit dem Gefühl der Befriedigung, sondern mit dem Gefühl der Bekämpfung darüber, so solchen Maßnahmen greifen zu müssen. Es ist tief bedauerlich, wenn durch den an diese Dinge geknüpften innenpolitischen Streit die Aufmerksamkeit des Auslandes abgelenkt wird, von dem fürchterlichen Unrecht, das jetzt durch Polen dem Geist der Zivilisation angehen worden ist. Unsere Gedanken sind bei den Opfern dieser Gewaltpolitik. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rabe (Völk.) vermischt bei den Deutschnationalen in dieser Frage den Kampfgeist Helferricht und der deutsch-nationalen Presse. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, habe auch bei dieser Gelegenheit wieder bewiesen, daß er zur Vertretung des deutschen Volkes in Polen unangeeignet sei. Der Redner empfiehlt den Antrag seiner Fraktion auf sofortige Untersuchung über die Frage, welche Reichs- oder Landesbehörden für die innerhörtigen Zustände im Schneidemühl Durchgangslager die Verantwortung trage, die Untersuchung soll sich auch gegen den deutschen Gesandten in Warschau richten. Ferner wird die Reichsregierung ersucht um beschleunigte Maßnahmen, die Verteilung der ausgewiesenen deutschen Optanten auf das ganze Reich zu bewirken, die diplomatischen Beziehungen zu Polen sofort abzubrechen und die Ausweisung sämtlicher in Deutschland sich aufhaltender Polen rückstandslos durchzuführen. Die Regierung müsse, so verlangt der Redner weiter, Auskunft geben, ob es richtig sei, daß aus dem Berliner Polizeipräsidium täglich polnische Juden eingebürgert würden (Hört! hört! recht!). Auch seine Partei sei gegen ungeliebten Nationaldenk. Graf Döberdorff, der sein Deutschland an Polen verraten habe, hätte längst enteignet werden müssen. Die vielen polnischen Arbeiter in deutschen Industriewerken und auf deutschen Gütern müßten durch Deutsche ersetzt werden. (Zuruf links: Sagen Sie das den Deutschnationalen.) Der Redner macht zum Schluß den preussischen Innenminister Severing für die Vorgänge in Schneidemühl verantwortlich.

Abg. Rowas (Soz.) schildert auf Grund eines persönlichen Besuches die Verhältnisse im Schneidemühl Durchgangslager. Durch den Besuch und das tatkräftige Vorgehen des preussischen Innenministers Severing sei viel Besserung geschaffen worden. Die Großgrundbesitzer in der Umgegend hätten sich leider geweigert, das nötige Stroh zu gewähren

Die Lebensbedingungen im Lager sind durch mangelhafte Geldbewilligungen der Reichsregierung verschuldet worden.

Abg. Buchholz (Zentr.) bedauert, daß auch die fürchterliche Not der Optanten zum Gegenstand eines geschäftigen Parteilagers in der Presse rechts und links gemacht worden sei. Die Tendenzmeldungen dieser Presse hätten nur neues Wasser auf die Mühlen der Polen geleitet. Man habe hier und da nach deutschen Schuldigen gesucht, statt auf den wahren Schuldigen hinzuweisen, auf Rückwärtslosigkeit und Grausamkeit der polnischen Politik. (Beifall.) Bei der Unterbringung der Optanten hätte man rechtzeitig die freie Wohlfahrtspflege mit heranziehen müssen. Bei der Durchführung des deutsch-polnischen Volkstriebs müsse den Polen klar werden, daß sie auf Deutschland mehr angewiesen sind, als Deutschland auf Polen.

Abg. Dr. Mittelmann (D. Sp.) hebt hervor, daß der Außenminister die Regierungserklärung im vollen Einvernehmen mit dem preussischen Innenminister abgegeben habe. Wir sollten einmütig empört sein über das polnische Unrecht, das wird in der Welt nicht ohne Eindruck bleiben. Die Hauptsache sei jetzt die Hilfe für die Optanten. Da müßten wir offene Hand haben. Die Siedlungsfrage bedürfe dringend der Lösung. Seinerzeit habe Deutschland die französischen Optanten aus dem Elend nicht ausgewiesen, als die Frist abgelaufen war. Der polnische Korridor sei ein Pfahl im deutschen Fleische. Was von den Glocken des Strahburger Münsters gelautet wird, das gelte ebenso für den deutschen Lärm in Thorn und Gaudenzburg. (Beifall.)

Abg. Dr. Haas-Baden (Dem.) bedauert die Verdrängungen, die bei der Schilderung der Lage der Optanten vorgekommen sind. Die Organisation habe verlagert. Jetzt komme es vor allem darauf an, für die deutschen Optanten ausreichende Siedlungsmöglichkeiten zu schaffen. Polen sei in die längst überwundenen Methoden mittelalterlicher Gewaltpolitik verfallen. Barbarisch sei es, Menschen von Haus und Hof zu verjagen, weil sie der alten Heimat treu geblieben sind. Statt des innenpolitischen Streits wollen wir der Welt sagen, daß Polen das Gefühl hat, nicht gegen juristisches Recht, sondern gegen Höheres, gegen die Gebote der Menschlichkeit.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Berg.) hält es nicht für zweckmäßig, in diesem Augenblick Angriffe gegen Reichsbehörden oder preussische Behörden zu richten. Die Hauptfrage müsse jetzt die Hilfe für die Optanten sein. Die deutsche Regierung müsse rückwärtslos alle die Polen ausweisen, die nach Deutschland übergestellt sind und die zum größten Teil hier als Blutsauger aufgetreten seien.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Es folgen die Schlussworte.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) fordert die Parteien auf, eine gemeinsame Front gegen Polen zu bilden. Der Redner legt eine Entschließung vor, die besondere Mittel zur Aushebung der Vertriebenen fordert. Alle Flüchtlinge aus Polen sollen frei dorthin befördert werden, wo sie Beschäftigung und Unterkunft finden. Der Redner verwahrt sich dann energisch gegen die sozialdemokratische Kritik an der preussischen Ostmarkpolitik. Die Polen hätten sich damals in den deutschen Ostmarken glücklich gefühlt. Erfreulich sei, daß der Außenminister Repressalien angekündigt habe, die vielleicht früher hätten kommen müssen. Der Redner schließt mit einem Protest, daß der asiatische Despotismus bis vor die Tore Schneidemühs gerückt worden sei. (Beifall.)

Abg. Hädel (Rom.) vermischt positive Zusagen für die Optanten.

Abg. Landsberg (Soz.) weist die Presseangriffe gegen den preussischen Innenminister Severing zurück. Suche man einen Verantwortlichen, dann dürfe man auch an dem Reichsinnenminister Schiele nicht vorbeigehen. Wir wollen mit Polen in Frieden leben. Diese Maßnahmen aber seien der polnischen Kultur unwürdig.

Abg. v. Ramin (Völk.) hält eine milde Sprache Polen gegenüber nicht für angebracht. Damit sind die Interpellationen erledigt. Unter Zurücklegung aller Anträge wird einmütig gegen die Stimmen der Völkischen und Kommunisten eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Der Reichstag protestiert gegen die von der Regierung der Republik Polen gegen die Optanten rückwärtslos verfügten Ausweisungen. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch eine solche Verletzung unveräußerlicher Menschenrechte dem Frieden der Welt nicht gebient wird. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, auch weiterhin alle möglichen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, um die polnische Regierung von der Fortsetzung einer so verderblichen Politik abzuhalten und mit allen Kräften für das Wohl und das Zukunft der vertriebenen Deutschen zu sorgen.

Der vom Abg. Dr. Gildemeister (D. Sp.) eingebrachte Gegenentwurf zur Änderung der Kraftfahrzeugschein-Verordnung wird endgültig verabschiedet.

Die Vorlage zur Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch wird in der Ausschussfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Freitag 10 Uhr: Dritte Lesung der Steuerentwürfe.

Schluss 10 Uhr.

# Deriliches und Sächliches.

Miea, den 7. August 1925.

Wettervorhersage für 8. August. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Heiter bis leicht bewölkt. Wärmer. Schwache aus östlicher Richtung drehende Winde.

Einheitliche Zahlungstermine für die Gewerbesteuer. Durch die Verordnung vom 8. Juni ist für die bisherigen monatlichen Vorauszahlungen der Gewerbesteuer nach dem Ertrage die Ueberzahlung auf vierteljährliche Vorauszahlungen erfolgt. Für die Gewerbesteuer nach dem Kapital oder nach der Lohnsumme bestimmen nach wie vor die Gemeinden die Zahlungstermine. Der preuß. Minister des Inneren, der Finanzminister und der Minister für Handel und Gewerbe empfehlen den Gemeinden in einem Rundbrief, soweit es ihre Finanzlage irgend zuläßt, im Interesse der Wirtschaft und zur Vereinfachung des eigenen Geschäftsbetriebes und Kassenverkehrs die Zahlungstermine für die Vorauszahlungen der Gewerbesteuer nach dem Kapital oder nach der Lohnsumme möglichst auf den gleichen Tag zu legen, wie diesjenige nach dem Ertrage.

Beginn der Einlösung der Aufwertungsanprüche aus Industrieobligationen. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Nach § 33 ff. des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen vom 10. Juli 1925 (Reichsgesetzblatt S. 117) wird bei den Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen zwischen Alt- und Neuverschuldung unterschieden. Nur die Altverschuldung hat ein Recht auf Verzinsung der nach § 27 ff. vorgelegenen Guthabens. Nach § 30 des Gesetzes haben die Schuldner aus den Industrieobligationen zur Anmeldung derjenigen Schuldverschreibungen aufzufordern, für die die Vorräte des Altbesitzers in Anspruch genommen werden. Die Anmeldung muß binnen einer Frist von einem Monat erfolgen; die Aufforderung hat durch Bekanntmachung im deutschen Reichsanzeiger und in anderen für die Veröffentlichung des Schuldners bestimmten Blättern und zwar spätestens am 30. September 1925 zu erfolgen.

Stundung eines landwirtschaftlichen Kredits. Der Reichsanzeiger teilt mit: Die bisher von der Treuhandstelle für die Deutsche Rentenbank bis zum 1. November 1925 ausstehenden Kredite in Höhe von 100 Millionen Mark sind nach den für die Treuhandstelle maßgebenden Bedingungen auf die Rentenbankkreditanstalt übergegangen. Es wurde beschlossen, schon jetzt diese bis zum 1. November ausstehenden Kredite der Treuhandstelle bis zum 1. März 1926 unter sonst gleichen Bedingungen und Voraussetzungen zu prolongieren, um der deutschen Landwirtschaft, die unter großer Kreditnot leidet, die Erfüllung ihrer sonstigen Verpflichtungen zu erleichtern.

Verwendung von Wohnungsbaufördermitteln. Die „Sächs. Staatszeitung“ schreibt: Das Justizministerium hat verordnet: Der Landtag hat die Regierung ersucht, den Gemeinden zu empfehlen, die für den Wohnungsbau aus den Erträgen der Mietzinssteuer zur Verfügung stehenden Mittel so anzuwenden, daß möglichst viel Wohnungen hergestellt werden können. Ein Teil der Erträge kann bei Bedarf auch für Erhaltung bestehender, sonst gefährdeter Wohnungen Verwendung finden. Dem Erlaß entsprechend werden die Gemeinden darauf hingewiesen.

Warnung vor einer Betrügerin. Gemeinrat wird vor einer angeblichen Hausdame Irma Berg, 12. 8. 1900 in Nürnberg geboren, die sich aber auch Karola Köhler aus München nennt, hat diese Person bereits die größeren Städte Deutschlands, nicht nur in Ost- und Westpreußen, sondern auch in der Provinz Pommern, durch ihre aufgeschwemmte Werbung, die sie unter dem Namen der Berg, die sie als Polizei benachrichtigen.

Neues Fahrpland der Kraftwagenlinien. Die Staatliche Kraftwagenverwaltung hat eine neue Auflage des von ihr herausgegebenen Fahrplandes für den Sommer 1925 erlassen, in dem alle inwärtigen in Betrieb genommenen Kraftwagenlinien verzeichnet sind. Das Handbuch, entsprechend ausgestattete Buch wird kostenlos an Bahnhöfe und Interessenten abgegeben.

Gute Ernteausichten im Erzgebirge. Infolge der Ende Juli auch das Obererzgebirge freifliegenden großen Ökonomie ist das Getreide soweit gereift, daß nunmehr mit dem Roggenanbau begonnen werden konnte. Man rechnet mit einer guten Mittelernte.

Im Justizministerium haben in letzter Zeit immer wieder häufige Besucher in Gnadenachen außerhalb der eingeführten Sprechzeiten vorgeprochen. Das Ministerium weist erneut darauf hin, daß Sprechzeiten nur der Montag und der Freitag von 9-3 Uhr sind, und daß Besucher an anderen Tagen grundsätzlich nicht angenommen werden können. Diese Lage müßte vielmehr für die Beamten des Ministeriums zur ungehörigen Erleichterung ihrer umfangreichen laufenden Arbeiten unbedingt zur Verfügung bleiben.

Die wichtigsten Kriegsergebnisse des Kriegsjahres 1915. Vom 3. 8. bis 15. 10. Stellungskämpfe an der Ma, Ost und an der Düna. 4. 8. bis 7. 8. Schlacht am Dr. Bach (Dobrowo). Einnahme von Dembe, Sargat, Serod. 7. bis 12. 8. Schlacht an der Ucker. 8. 8. bis 18. 8. Belagerung von Rowno. 8. bis 10. 8. Einnahme von Komsta.

Nach elfjähriger Gefangenschaft zurückgekehrt. Nach elfjähriger Gefangenschaft kehrte vor kurzem der Bildhauer Gons aus russischer Gefangenschaft nach Bonn zurück. Er war am 14. 8. 1914 in Russland verwundet worden und wurde nach seiner Wiederherstellung zu Arbeiten verwendet. Nach mehrfachen vergeblichen Fluchtversuchen gelang ihm und drei anderen Gefangenen in diesem Jahr die Flucht. Einer von ihnen starb auf dem Wege in die Heimat.

Die Rotter zurückgekehrten Fremdenlegionäre. Die in der Inflationszeit von 1920 bis 1923 den französischen Verbänden für die Fremdenlegion besonders leicht im Garn gegangenen Deutschen haben gegenwärtig zum Teil ihre Pflichtzeit beendet und treffen in größerer Zahl in Mainz ein. Sie erhalten bei ihrer Entlassung einen Freifahrtsschein nach Mainz und zehn Franken (zurzeit zwei M.). Mittels und ohne Nahrung oder Kleider sind dieser Tage über zwanzig Deutsche in Mainz angekommen. Private Gaben und die teilweise Unterstützung durch Gemeinden sind den Unglücklichen zugeführt worden.

Geburtsrat Dr. Vogels 80. Geburtstag. Unter außerordentlichem Anteilnahme seines politischen und persönlichen Freundeskreises beging gestern in Rippdorf-Bärenburg Geburtsrat Dr. Vogel in großer Frische seinen 80. Geburtstag. Nach der Feier im Familienkreise vermittelten sich am Nachmittag Delegationen der verschiedensten Körperschaften der Deutschen Volkspartei in hiesiger Anzahl vor dem Sommerfest Dr. Vogels in Bärenburg, um dem Jubililar ihre Glückwünsche zu überbringen. In diese Gratulation schloß sich eine erhabende Feier, in deren Mittelpunkt die Weihe einer zu Ehren des Jubililar gepflanzten Linde im Garten Dr. Vogels stand. Hierbei übermittelte als erster Herr Oberlandesgerichtsrat Gutmann-Dresden die Wünsche des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Volkspartei. Anstelle der am Erscheinen verhinderten Vorstände der volksparteilichen Landtagsfraktion sprach Finanzdirektor H. Anders-Dresden als Senior der Fraktion den Senior der Deutschen Volkspartei den Dank und die Wünsche seiner parlamentarischen Freunde

und früheren Mitarbeiter aus. Zum bleibenden Erinnerung an das Lebenswerk Dr. Vogels wurde die Fraktion mit Genehmigung des Landtages das künstlerische Gedächtnis des früheren Landtagspräsidenten in der Hauptstadt des früheren Reichstages anbringen lassen. — Für den Ortsverein Dresden der Deutschen Volkspartei überreichte Reichsanwalt Platter-Dresden dem Jubililar dessen Porträt in Gestalt einer lebenswahren Radierung. Reichs- und Staatsminister a. D. Dr. Heine gelehrte als Vertreter der Parteileitung und als Vorsitzender der Deutschen Volkspartei Dresden in seiner Ansprache das Bild des Voltliers Vogel, über dessen erfolgreichem Lebenswege allezeit der Herr Herr Vaterlandsliebe geleuchtet habe. Geheimrat Dr. Vogel dankte mit warmen und bewegten Worten für all die Liebe und Freundschaft, die ihm an seinem Ehrentage in überreichem Maße entgegengebracht worden sei. Es sei der Stolz seines Lebens, daß er in Deutschlands glücklichster Zeit zu seinem bleibenden Teil habe mitwirken dürfen an Bismarcks großem Werk. Es sei aber auch der Stolz seiner Jugend, daß er in demselben Werk, das er vor Jahren Zeuge des Zusammenbruchs habe sein müssen. Wenn er danach habe weiterleben können, so nur in dem festen Vertrauen, daß Gott das deutsche Volk nicht verlassen lassen würde und daß die nach ihm Kommenden wieder ein glückliches freies Vaterland schauen dürfen. Für die kommende Wiederarbeit könne das deutsche Volk in seinem politischen Leben des nationalliberalen Geistes so wenig entbehren, wie einst das junge geistige Volk Bismarcks. In diesem Sinne werde er ungeduldet mit weiterarbeiten bis zum letzten Tage. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf die Deutsche Volkspartei. — Im Laufe seines Ehrentages gingen dem Jubililar zahlreiche schriftliche und telegraphische Begrüßungen und Glückwünsche zu, u. a. vom König von Sachsen, vom Reichsminister Dr. Stresemann und dem Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, vom sächsischen Landtag und vom Rektor der Technischen Hochschule in Dresden.

Betriebsstillungsangelegenheiten. Die Zahl der beim sächsischen Arbeitsministerium eingereichten Anzeigen von beabsichtigten Betriebsstillungen, die in der ersten Hälfte des Juli auf 41 gestiegen war, ist in der Zeit vom 16. bis 31. Juli auf 24 zurückgegangen. Die meisten Anzeigen, nämlich 6, kamen aus der Textilindustrie; mit je 5 Anzeigen sind die Glasindustrie und die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate beteiligt; je 4 Anzeigen sind von der Metallverarbeitung und der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe eingereicht worden. Je 2 Anzeigen rühren her von Glasblätern, der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel und dem Buchdruckgewerbe, und mit je einer Anzeige sind beteiligt die Gemische Industrie, die Papierindustrie, die Spinnereifabrikation und das Bleichgewerbe.

Die Betreuung ausgewiesener Beamter. Das preussische Staatsministerium teilt in einem Erlaß mit, daß sämtlichen ausgewiesenen Beamten, die ins unbesetzte Gebiet nach ihrer Ausweisung versetzt worden sind, bis zur Erlangung einer Wohnung oder einer Unterkunft mit Hochachtung, längstens aber auf die Dauer von sechs Monaten nach der Versetzung, noch die Ausgewiesenenvergütung gewährt werden kann. Da es den versetzten Beamten mit Familie in der Regel unmöglich sein wird, in möblierten Zimmern unterzukommen, wo ihnen Gelegenheit gegeben ist, sich wenigstens eine Dauerwohnung selbst herzustellen, sind nur die halben Tagegelöhne, entsprechend dem Rundlohn vom 22. Febr. 23. zu gewähren.

Ein sächsisches Militärleistungsgesetz über Sachsen. Den „Dr. R.“ wird aus Döbeln geschrieben: Ein überraschender Anblick bot sich am Dienstag nachmittags gegen 4 Uhr vielen Touristen und Ausflügler, wie den Bewohnern der Dörfer auf dem Gebirgslande. Von Sächsischen kommend, tauchte plötzlich ein Geschwader von sechs Flugzeugen in unmittelbarer Nähe der Grenze am Himmel auf. Die Flugzeuge bildeten ein Ganzes, während das sechs in größerem Abstande folgte. Allem Anscheine nach handelte es sich um eine Flugzeugstaffel der tschechischen Armee, die jetzt an der sächsischen Grenze ihre Manöver abhält. Die große Höhe, in der sich die Flugzeuge befanden, ließ eine genaue Feststellung ihrer Rationallität nicht erkennen, doch konnte man aus dem Bau der Flugzeuge auf ihren militärischen Charakter schließen. Nach, wie gekommen, entfielen sich auch die Mitglieder in sächsischer Richtung nach Gabel in Wölfnitz zu. Ihre Exkursion über die sächsische Grenze hat natürlich zu mancher Vermutung im Grenzgebiet Anlaß gegeben, zumal später bekannt wurde, daß das Flugzeuggeschwader sogar Jitau überflogen hatte, also ziemlich weit in sächsisches Gebiet hineingeraten war. Allem Anscheine nach hatte sich das Geschwader verstoßen. Der Vorfall dürfte noch ein politisches Radspiel haben.

Verhandlung der sozialistischen Unternehmer. Am 5. und 6. September findet in Dresden im Sitzungssaal der ehemaligen Ersten Kammer im Landtagsgebäude der erste Verbandstag des Einheitsverbandes sozialistischer Unternehmer statt.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 26. Juli bis 1. August folgenden Bericht: Die Gesamtlage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in dieser Berichtsmoche kaum verändert. An zahlreichen Stellen beginnen sich zwar ungünstige Auswirkungen der Bauarbeiterausperrung bemerkbar zu machen, im übrigen hat jedoch die lebhaft nachgefragte nach Fachkräften aller, zum Teil auch nach ungelerten Kräften und Arbeitskräften für die Landwirtschaft angehalten, sobald die öffentlichen Arbeitsnachweise allerorten eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit einleiten konnten, und die Zahl der Arbeitsuchenden im allgemeinen wieder gefallen ist, während sich die Zahl der angemeldeten offenen Stellen erhöhte. Besonders aufnahmefähig für Arbeitsuchende erweist sich der Rohlenbergbau und die Metallindustrie, die Bedereien, Spinnereien, Garbwebindustrie und Ausstattungsanstalten. Befriedigend blieb auch die Lage in der Glasindustrie und feinerkeramischen Industrie, in der Seifenindustrie, in der papierherstellenden und papierverarbeitenden Industrie für Buchbinder und Kartonagenhersteller, in der Lederindustrie für Auto- und Treibriemenlatten, Ledergerber und Polsterer und in der Holzindustrie für gute Möbelschleifer, Polsterer und Beizer. Einstellungen erfolgten in der Sächsischen, Wärmeladen- und Konfektindustrie und teilweise auch in den Brauereien und in der Tabakindustrie. Im Bleichgewerbe wurden Wärmehäuserinnen und Wärmehäuser verlangt und zugewiesen, während Rührer und Wärmehäuser nicht in der gewünschten Zahl beschafft werden konnten. Mangel besteht noch vereinzelt in den Großstädten an Friseurgehilfen und Friseurinnen und allgemein im gewerblichen Gewerbe an geübten Fachkräften, sowie im Gaststättengewerbe an jüngeren Haus- und Küchenpersonal. Nach Hausangehörigen ist die Nachfrage wie alljährlich während der Reisezeit nur gering, doch sind Arbeitskräfte mit guten Zeugnissen ebenfalls nur schwer zu bekommen. Nicht geändert hat sich die Arbeitsmarktlage für ungelernete Arbeitskräfte. Das Angebot an älteren Kräften ist namentlich in den Großstädten noch recht erheblich, während die Nachfrage nach jungen Arbeitskräften und Mädchen, jungen ungelerten Fabrikarbeitern und Fabrikarbeiterinnen befriedigend ist. Nachgelassen hat stellenweise die Beschäftigungsmöglichkeit infolge der anhaltenden Arbeitskämpfe im Baugewerbe

in den Kleinstädten und Dörfern, und zwar besonders hat sich die Lage in der Spitzen- und Holzindustrie, im Dreschler-, Holzschleifer- und Rührer-, im Schneidergewerbe, wie schon erwähnt im Baugewerbe, für Rührer und für kaufmännische und Büroangestellte.

Kauf der Tätigkeit der Dresdener Handelskammer. Die Kammer hat sich seit langem dafür eingesetzt, daß in Dresden, wie es in anderen Wirtschaftszentren längst geschehen ist, eine Reichsnachrichtliche Stelle eingerichtet wird, damit den Wirtschaftskreisen möglichst alle wirtschaftlich wichtigen Nachrichten auf schnellstem Wege und nicht später zugehen als dem im nahen Umkreise der Weipziger Zweigstelle des Auslandigen Amtes aufgestellten Firmen. Der Verwaltungsrat der Zweigstelle des Auslandigen Amtes für Außenhandel und der Reichsnachrichtlichen Stelle hat nunmehr die Errichtung einer besonderen Reichsnachrichtlichen Stelle für Sachsen in Dresden genehmigt. — Die Vereinigung von Dresdener Banken und Bankiers hatte vor einiger Zeit den Vorschlag gemacht, die Vereinigung darauf aufmerksam, daß, ganz abgesehen von ihrer Rechtswirksamkeit, eine solche Maßnahme nicht zur Behebung des Wirtschaftsliefers beitragen könne, und daß, auf die ihr angeschlossenen Banken einzurufen, daß sie bei der Berechnung der Zinsen für die tragliche Zeit von der rückwirkenden Forderung des Zinsfußes keinen Gebrauch machen möchten. Die Vereinigung teilte darauf mit, daß die Bekanntmachung erst einige Zeit nach der Beschlußfassung erfolgt sei und daß einige Banken den neuen Zinsfuß schon vor Veröffentlichung der Bekanntmachung in Kraft gesetzt hätten. Dadurch habe sie sich veranlaßt gesehen, die Bekanntmachung allgemein rückwirkend vom Tage des Beschlusses an in Kraft zu setzen. Sie werde in Zukunft auf die Uebereinstimmung zwischen Geltungstermin und Bekanntmachung bedacht sein. — In einem Prozeß zwischen einer Aktiengesellschaft und einem ihrer Aktionäre hatte sich die Kammer dem Prozeßgericht gegenüber darüber zu äußern, ob es üblich sei, die Vorlegung der Goldmark-Eröffnungsbilanz und die Umstellung des Aktienkapitals auf Goldmark in getrennten Tagesordnungspunkten zu behandeln. Die Kammer bejahte diese Frage. Eine Tagesordnung, die nur die Beschlußfassung über die Goldmark-Eröffnungsbilanz enthalte, lasse nicht erkennen, daß auch über die Umstellung des Aktienkapitals und Abstemmung der Aktien auf Goldmark verhandelt werden solle. — In den letzten Jahren ist die Unruhe wieder eingerissen, daß ganz unbedeutende Verkaufsaussstellungen kleiner Firmen sich als „Reffen“ bezeichnen. So machte die Kammer neuerdings das Ausschluß- und Messenamt der Deutschen Industrie und das Sächsische Wirtschaftsministerium darauf aufmerksam, daß eine von einer sogenannten „Reffeleitung“ geplante Ausstellung sächsischer Industrieerzeugnisse gänzlich bedeutungslos sei und die Bezeichnung „Reffe“ hier missbraucht werde. Ferner wurde der Rat zu Dresden gebeten, sich den Richtlinien des Reichswirtschaftsministers gegen die Ausschließungs- und Messenpötte anzuhalten. — Die Kammer hat die maßgebenden Stellen, bei den Handelsverhandlungen darüber zu sorgen, daß die deutsche Sprache in den Sprachvorschriften für die im Handelsverkehr mit dem Auslande erforderlichen Begleitpapiere nicht hinter andere Sprachen zurückgesetzt wird, die sie an internationaler Bedeutung übertrifft, wie das z. B. u. a. bei den spanischen Vorschriften gegenüber dem Italienischen geschieht. — Verschiedentlich sind in letzter Zeit Wünsche laut geworden, die Weipziger Frühjahrsmesse später zu legen. Die Kammer stellte fest, daß die überwiegende Zahl der Beteiligten auf die Beibehaltung des jetzigen Zeitpunktes größten Wert legt. — Es war angeregt worden, die Veranordnung, wonach R. L. S. nur nach Beweist vorläufig werden darf, anzuhängen. Die Kammer sprach sich jedoch für Beibehaltung dieser Bestimmung aus, da nur bei Verkauf nach Beweist eine wirksame Nachprüfung der Verkaufsmengen möglich ist. — Die Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G. wurde gebeten, eine Frühverbindung von Sebnitz nach Schönau einzurichten. — In letzter Zeit ist vielfach über große Verzögerungen bei der Veranordnung von Exporteulendungen geklagt worden. Die Kammer hat die Reichsbahnverwaltung Dresden, für eine Beschleunigung der Exporteulendungen zu sorgen. — Der Reichsbahndirektion Dresden wurden ferner Wünsche für einen im Rahmen des direkten deutsch-polnischen Gütertarifes aufzustellenden Artikeltarif mitgeteilt. — Den zuständigen Stellen wurde unter Nachweis der Einzelheiten berichtet, daß immer wieder über technische Einfuhrerleichterungen geklagt wird, die mit dem deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsverkommen in Widerspruch stehen. — Dem Deutschen Industrie- und Handlungsbund wurde mitgeteilt, daß eine Beschäftigung der Lemberger Messe angesichts des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges nicht erfolgsversprechend erscheine. — Die Kammer hat sich ferner gegen die Luxussteuer e ausgesprochen, unter der einige Industrien des Bezirks besonders schwer leiden, in letzter Stunde wurde der Steuerzuschuß des Reichstages nochmals gebeten, die Luxussteuer gänzlich zu beseitigen. Ferner wurden die Mitglieder des Steuerzuschusses durch dringendes Telegramm gebeten, bei der Abgeordnetentagung die Luxussteuer fallen zu lassen und eine reine Materialsteuer einzuführen.

Etwas vom Regenwurm. Gerade jetzt, wo Hitze und nasse Tage keine Seltenheit zu sein brauchen, kann man recht häufig zahlreich Regenwürmer auf der Erdoberfläche beobachten. Viele Menschen, besonders auch Kinder, verachten diese Würmer und eckeln sich vor ihnen; getreten sie über Viehchen sie als Kotter auf den Angeln. Sie bedenken nicht, daß dieses Vorgehen an sich eine Tierquälerei sondergleichen darstellt und sie verpassen ganz, daß durch die Verunreinigung ein nicht unbedeutender Schaden angerichtet wird. Denn die Regenwürmer sind äußerst nützliche Tiere, die die Wurzeln der Bäume und Sträucher von Säuremögern freihalten und so das Wachstum fördern. Sie sind die besten Helfer des Landwirts, denn durch ihre unterirdischen Wanderungen verfrachten sie die Arbeit des Pflägers und ermöglichen so, daß Licht, Luft und Wasser leichter in die Erdoberfläche einbringt, was wiederum dem Gedeihen der Pflanzen außerordentlich von Nutzen ist. Durch die Ausscheidung ihrer Exkremente befruchten sie den Boden mit Humusstoffe, und es ist statistisch nachgewiesen worden, daß auf einem Hektar Land von den Tieren durchschnittlich 500 Zentner Humusstoffe abgelagert werden. Die zu ihrer Nahrung dienenden Blätter und Pflanzensieben die Regenwürmer in ihre Erdböden hinein und verursachen dadurch eine schnellere Fäulnis derselben und eine schnellere Verfruchtung mit den Wurzeln der Kulturpflanzen. Auch diese, dem Pflanzenwuchs zugute kommende Düngeung darf nicht außer acht gelassen werden.

Diesbar-Gezellig. Am Sonntag, den 7. August, findet im herrlichen Volkswald am Bismarckstein nachmittags 3 Uhr Waldgottesdienst unter glittiger Mitwirkung des Kirchenchores Trieben-Großhain und unter Leitung des Kantors Gründel statt. Die Predigt hält der gelehrte Geistliche Pater Rahn von der Trinitatiskirche in Weihen. Rösschendorf. Drei Röhlenbroder Hausfrauen bleiben am Elbbamm an der Wohliger Ueberfahrt ihre Wäsche. Ein eigenes Entel- und ein Nachbarskind belustigen sich an dem Elbufer und waten in das anscheinend flache Wasser. Erbrochen sieht die Großmutter die Kleinen im Wasser und ruft sie zurück. Aber während das Entelkind dem Rufe Folge leistet, stampelt das andere Kind immer weiter in den Strom hinein und wird plötzlich von der Strömung erfaßt und abgetrie-

ren. Schnell entschlossen ist die Frau, die ihr Kind in Sicherheit sieht, dem verstorbenen Kinde nach, um, ehe sie dem Kinde die Leiche bringen kann, selbst in eine Urne zu geraten und zu verfallen. Ein in der Nähe wohnender Schwimmer kommt der Frau als nächste zu Hilfe, ergreift diese noch während dem Arm, während sie sich an seinem Hals anklammert. Im gleichen Augenblick greift das untergegangene Kind nach den Beinen des Retters und bemerkt diesen in seinen Bewegungen. Von der in jeder Frau einem Kinde gegenüber schmerzhaften instinktiven Regung des Mutterglaubens läßt die Frau den Schwimmer los, damit das Kind gerettet würde und geht wieder unter. Glücklicherweise bemerkt der Fahrmesser der Gohlfiler Ueberrfahrt den Vorgang und kommt der schon bestimmungslos gewanderten Frau zu Hilfe und bringt sie in seiner Schleppe.

**Dresden.** Von der Wollgarn Volkset wurde der 19-jährige wohnungslose Arbeiter J. festgenommen, der in letzter Zeit in der Gegend von Riesa zahlreiche Einbrüche in Wohnungen ausführte. Ein Teil der entwendeten Sachen konnte wieder herbeigeführt und den Bestohlenen zurückgegeben werden. — Dem Teleskop-Sachverständigen wird aus Weimar geschrieben: Der Kaufmann Vital Gerrens in Dresden, Münchener Straße 16, hat am 5. April d. J. unter eigener Lebensgefahr den dreifährigen Gerhard Lehmann in Ronneburg aus dem Baretzsch vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese wackere Tat hat ihm das Thüringische Staatsministerium seine Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Ehrenurkunde verliehen.

**Wittenberg.** Für den Wiederaufbau und Ausbau des Kindererziehungsinstituts in Wittenberg bewilligt der Reichstag der Reichsbaubehörde 200 000 Mk.

**Wittenberg.** Der durch seine massenhafte besuchten Vortragsreisen, welche er in der Oberlausitz und in Ostpreußen über die Themen Hypnotismus, Hypnotismus, gibt es ein Fortleben nach dem Tode usw. viel, allem, meist bekannt gebliebenen Wittenberger Hypnotisten Dr. Lehmann, 1891 in Wittenberg geboren, bisher nicht verheiratet, hatte sich am Mittwoch vor dem Amtsgericht Wittenberg wegen zweier Straftaten zu verantworten, die ein und dasselbe Delikt betrafen. Er hatte sich am 20. und 21. November in Neugersdorf und Oberbach strafgebunden hatten, Selbstversuche vorgenommen, bzw. die Festnahme im Umherziehen ausgeführt zu haben. Aus demselben Grunde erhielt Lehmann aus Anlaß eines seiner drei in Wittenberg abgehaltenen Vorträge vom Stadtrat in Wittenberg eine Strafbefehl über 50 Mk. Lehmann lehnte die Bezahlung selber Strafbefehl ab und beantragt gerichtliche Entscheidung. Als gerichtlicher Sachverständiger nahm Bezirksrat Dr. Cauerbrei aus Wittenberg an der mehrstündigen Verhandlung teil. Aus der Verhandlung des Angeklagten ergab sich, daß er als Hypnotologe ausgebildet, aber nicht approbiert ist, er früher zwei Sanatorien unter ärztlicher Leitung besaß und auch seine Dresdener Praxis ein approbierter Arzt vorsteht. Er habe bereits eine größere Anzahl praktischer Kurse in seiner Heilmethode ausgebildet. Lehmann habe nicht die Absicht gehabt, auf der Bühne Kranke zu heilen bzw. zu bessern, sondern es sollte nur die Anordnungsmethode der hypnotischen Methode demonstriert werden. Die lange Verhandlung führte am Mittwoch noch zu keinem abschließenden Ergebnis. Das Gericht gab dem Antrag der Verteidigung statt, eine Reihe von Zeugen zu vernahmen und Geheimrat Dr. Bolle aus Berlin zu hören.

**Wittenberg.** Seit dem 1. August erscheint hier wieder eine neue Tageszeitung und zwar die „Wittenbergische Stadt- und Bauzeitung“, die im Jahre 1922 der Infektion zum Opfer fiel.

**Wittenberg.** Das sächsische Staatsbad kündigt für den 23. August eine Verabreichung der Kurkarte und der Bäderkarte an. Gleichzeitig treten bei verschiedenen Hotels und Fremdenheimen die ermäßigten Nachsaisonpreise in Kraft. Der Besuch während der Hochsaison war über Erwartung erfreulich. Die Fremdenzählung am 21. Juli ergab mit 2929 gleichzeitig in Bad Eistritz anwesenden Fremden gegenüber dem gleichen Tage im Vorjahre ein Mehr von 192 Personen. — Regierungsrat Dr. von Burgsdorf, der Leiter des Staatsbades Eistritz, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Bad zum Oberregierungsrat ernannt.

**Wittenberg.** Am Dienstag nachmittag war die Arbeiterin Anna Winkler in den Treppendünen der Firma Hugo Schmeißer u. Co. in Wittenberg-Paunsdorf in der Nähe eines mit Gas gefüllten großen Treppendünen beschäftigt, als plötzlich der Ofen mit lautem Knall explodierte. Durch den Gasdruck wurden die schweren eisernen Türen des Ofens aufgerissen und eine Tür trat die Winkler so heftig an den Kopf, daß sie schwer verletzt zusammenbrach und nach kurzer Zeit verstarb.

**Wittenberg.** In der letzten Vorstellung des Stiefels Barum in Wittenberg brach ein Teil der Zuschauertribüne ein, wobei fünf Personen verletzt wurden. Frau Maria Matthes erlitt bei dem Unfall heftigere Verletzungen, daß sie mit einem Auto in ihre Wohnung gebracht werden mußte.

**Wittenberg.** Der „Abwehr“ wird aus Wittenberg berichtet: In Wittenberg hatte die 18-jährige Friederike Konrad ihrem zu Besuch in der Wohnung wohnenden Geliebten einen Umarmungsstoß, den ihr Vater während des Umarmens von einem Soldaten gefaßt hatte, gezeigt. Das Mädchen hielt die Waffe für ungeladen und steckte sie ihm äußerst leichtsinnig herum. Im Eifer meinte sie, wenn sie das Leben satt hätte, würde sie es so machen und hielt die Mündung der Waffe in den Mund. Ihr Geliebter warnte sie vor dem gefährlichen Spiel und riß die Waffe zurück. Währenddessen besaß das Mädchen ihren Eifer fort, hielt die Waffe an die Schläfe und drückte, bevor sie jemand daran hindern konnte ab. Abdrück ging ein Schuß los und tödlich getroffen sank das Mädchen zu Boden. Wie festgestellt wurde, war zwar das Magazin leer, doch hätte wahrscheinlich eine Patrone im Laufe gewesen sein, bis das Mädchen nicht gemerkt hätte.

### Das Kompromiß zum Finanzausgleich.

Das nach dem Beschließen zweiter Lesung bestimmte der entscheidende Paragraph des zum Finanzausgleich folgenden: Um die Länder und Gemeinden in Stand zu halten, ihre Aufgaben insbesondere auf sozialem und kulturellem Gebiete zu erfüllen, wird den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden), wenn sie ihre Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt in den Rechnungsjahren 1925 und 1926 je auf weniger als 200 Millionen Reichsmark belaufen, die daran fallenden Beträge aus Mitteln des Reichsausgleichs, insbesondere aus dem Aufkommen der nicht veränderten Verbrauchssteuern zur Verfügung gestellt werden.

Das neue Kompromiß hat nun folgenden neuen Absatz hinzugefügt: Wenn sich in einem der beiden Rechnungsjahre 1925 und 1926 der Anteil der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer auf einem geringeren Aufkommen als 1500 Mill. Reichsmark beruht, so wird den Ländern und Gemeinden der fehlende Betrag aus dem zum Verfügung gestellt werden, wenn ihre Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer insgesamt die im ersten Absatz bezeichneten Sätze erreichen oder übersteigen.

## Sechste Sanierungs-Vorlesungen und Telegramme

vom 7. August 1925.

### Seine Erklärung des Reichswirtschaftsministeriums zur Mietpreiserhöhung.

Berlin. (Funkpruch.) In verschiedenen Blättern ist mitgeteilt worden, daß der Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning dem Reichstag dem Reichswirtschaftsministerium erklärt habe, daß mit einer Dauerrente von 140 Prozent zu rechnen sei. Die Fragen der Wohnungswirtschaft werden im Reichswirtschaftsministerium bearbeitet. Weder der Reichswirtschaftsminister, noch ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums haben eine derartige Erklärung abgegeben.

### Eine Erklärung des Hrn. von Guericke.

Berlin. Die Hs Germania meldet, daß Herr von Guericke in einer Zeitschrift an eine deutsche Zeitung zur Frage der Mietpreiserhöhung des Reichstages für die besetzten Gebiete folgende Feststellungen gemacht: Der Reichskanzler hat mit mir niemals ein Wort darüber gesprochen, daß ich Minister werden soll. Falls ich dabei auch die Hauptrolle spielen sollte, so würde ich mich nicht für die Besetzung der Ministerposten eignen. Ich würde auch niemals mich zur Annahme eines Ministerpostens ohne Zustimmung der Fraktion, der ich angehöre, bereit erklären.

### Sam Bauarbeiterzeit.

Berlin. (Funkpruch.) Eine Berliner Korrespondenz zufolge hatte sich die Direktion der sächsischen Gaswerke an den Berliner Polizeipräsidenten mit dem Ersuchen gewandt, den Einsatz der Technischen Rothhilfe in den Gaswerken zu genehmigen, um auf diese Weise die durch den langandauernden Bauarbeiterstreik drohende Gefahr einer Gasfontingierung zu beseitigen. Der Polizeipräsident teilte der Direktion hierauf mit, daß sich mit Rücksicht auf bevorstehende Schritte des Reichswirtschaftsministeriums der Einsatz der Rothhilfe erübrige.

### Verhaftung eines Riesenfahrgastens mit französischem Passagier.

Berlin. Der deutsche Passagier- und Feinsesselmarkt wurde seit einiger Zeit mit französischen Waren überflutet, deren Einfuhr man sich nicht erklären konnte. Dem Zollkommissariat Berlin-Brandenburg ist es jetzt gelungen, einem ausgebreiteten Schmuggel französischer Passagierwaren auf die Spur zu kommen und als Täter einen Bremerer und einen Russen zu verhaften. Nach weiteren Mitteilungen wird es abgeklärt.

### Drohende Gasnot in Berlin.

Berlin. Die Berliner sächsischen Gaswerke teilen mit, daß die lange Dauer des Bauarbeiterstreiks die Gasversorgung Groß-Berlins gefährde, wenn nicht die Arbeit an den zurzeit im Umbau begriffenen und durch den Streik lahmgelegten Gaserzeugungsanlagen umgehend wieder aufgenommen wird.

Der Beschluß der Bauunternehmer, die noch arbeitenden Bauarbeiter auszulassen, wird heute in Kraft gesetzt werden. Damit kommt der gesamte Baubetrieb in Groß-Berlin zum Stillstand.

### Ein bedeutsames Gewerkschaftsbandnis.

Berlin. (Funkpruch.) Seit Vormittag ist zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, dem Reichsgewerkschaftsverband der Kommunalbeamten, dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands und dem Deutschen Verkehrsbund ein Kartellvertrag zum Zwecke einer wirksamen gemeinsamen Interessensvertretung abgeschlossen worden. Die Zusammenarbeit erstreckt sich u. a. auf die Aufstellung und Verfestigung allgemeiner Grundzüge auf dem Gebiete der Lohn- und Gehaltspolitik und des sozialen Arbeitsrechts. Die Bewegungen zur Verbesserung der Besoldung und Entlohnung, zur Verkürzung der Arbeitszeit usw. sollen im engsten Einvernehmen der Verbände untereinander geführt werden.

### Zur Optantenfrage.

Berlin. (Funkpruch.) Nach einer Mitteilung des deutschen Generalkonsulates in Polen ist am Nachmittag des 5. August allen noch in Polen verbliebenen deutschen Optanten, soweit sie zum 1. August abwanderungspflichtig waren, von den zuständigen polnischen Verwaltungsbehörden die schriftliche Aufforderung zugegangen, Polen binnen 48 Stunden zu verlassen, widrigenfalls sie polizeilich abgeschoben würden. Auf Grund dieser Meldung ist am 6. August von den Reichs- und preussischen Behörden dieselbe Maßnahme hinsichtlich der polnischen Optanten veranlaßt worden.

### Aus dem Schneidemühlener Optantenlager.

Schneidemühl. Die Zahl der im Schneidemühlener Durchgangslager zurzeit untergebrachten Optanten beträgt nach einer Mitteilung der Lagerverwaltung etwa 5600 Personen. Von der Verwaltung wurde gestern 59 Familien mit 202 Personen, 4 Witwen mit 4 Kindern und 91 ledige Personen abgefertigt.

### 7 Bergleute verhaftet.

Waldenburg in Schl. (Funkpruch.) Gestern vormittag ging auf der 1. Abteilung der Friedens-Hoffnungsgrube ein Stück Strelitz zu Bruch, wodurch 7 Bergleute verhaftet wurden. Durch die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten 5 Mann noch im Laufe des Vormittags geborgen werden, während sich die Rettung der beiden anderen bis zum Abend hingog. Einem verhafteten Bergmann wurden beide Beine gebrochen, die anderen Verunglückten kamen mit leichteren Verletzungen davon.

### Kommunistische Verhaftungen.

Rostock. (Funkpruch.) In der Nacht zum Donnerstag entdeckte die politische Polizei in Rostock eine kommunistische Propagandaaktion. Die Polizei übernahm 10 Personen beim Druck von Flugblättern und kommunistischen Schriften. Alle 10 Personen wurden dem Gefängnis zugeführt. Die Druckpresse wurde beschlagnahmt.

### Katonaschlacht.

Gunsenhausen (Mittelrhein). (Funkpruch.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern abend auf der Staatsstraße zwischen Rüttenbach und Weinsfeld. Ein Auto des Fabrikanten Hufschmidt, der sich mit seiner Familie auf der Rückfahrt von Barentzen befand, fuhr infolge Wärmelockens ein Vorwärt, wodurch der Wagen gegen einen Baum rannte. Hufschmidt brach das Hinterrad und stürzte nach einer Viertelstunde. Seine Frau und sein vier Jahre altes Kind kamen mit leichteren Verletzungen davon.

### Die Verhandlungen mit Abd el Krim.

Paris. Genas meldet aus Madrid: Die Madrider Blätter veröffentlichen eine halbamtliche Mitteilung, in der erklärt wird, die in der ausländischen Presse bezüglich des Friedens mit Abd el Krim verbreiteten Nachrichten seien ebenis unrichtig, wie die aus Tetuan, die schon vom französischen Ministerpräsidenten widerlegt wurden. Die spanische Regierung mache diese Declaration, die die Wahrheit genau wiedergibt, zu der ibrigen und erkläre alles, was über die den ausländischen angebotenen Friedensbedingungen und über Besprechungen mit Sendlingen der Aufständischen, die niemals stattgefunden hätten, behauptet werde, für unrichtig, bezugnehmend die übrigen tendenziösen Nachrichten, die in

ihres Angelegenheit veröffentlicht wurden. Gewisse interessierte Persönlichkeiten würden das Werk Spaniens und Frankreichs gern isolieren, das diese beiden zusammen in Marokko erfolgreich zu Ende zu führen suchten und das diese Persönlichkeiten durch ihr Vorgehen um jeden Preis in falsches Licht stellen wollten.

### Zum bevorstehenden Besuch Brlands.

London. Daily News zufolge wird Brland Montag nachmittag in London eintreffen. Die ersten Erörterungen im Foreign Office seien für Dienstag vormittag angelegt. Mit Chamberlain würde auch Sir William Tyrer anwesend sein. Brland beabsichtigt, in London bis Donnerstag und wenn möglich noch länger zu bleiben. Daily Telegraph zufolge habe der Premierminister in Zusammenhang mit Brlands Besuch eine Sonder Sitzung des Kabinetts zur Beratung von mit dem Siderheitspakt zusammenhängenden Fragen für Dienstag einberufen.

Paris. Der Brüsseler Korrespondent des Neues berichtet, wenn sich nichts Unvorhergesehenes ereigne, könnte gefast werden, daß Außenminister Vanderveelde kommende Woche nicht nach London reise. Es sei aber sehr wahrscheinlich, daß er sich später dorthin begeben werde. Das Blatt fragt, ob er die Absicht habe, mit Chamberlain allein zu verhandeln.

### Die französische Niederlage gegen die Drusen.

Jerusalem. (Funkpruch.) Laut näheren Berichten aus Amman verloren die Franzosen in den jüngsten Kämpfen gegen die Drusen einige Tanks und Maschinengewehre. Mehrere französische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Die Franzosen haben den südlichen Teil von Dauran geräumt.

### Belgisch-amerikanische Kriegsschuldenverhandlungen.

Washington. Verhandlungen für die Rückzahlung der belgischen Kriegsschulden von 480 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten werden am Montag mit der vorgefertigen in Newport eingetroffenen belgischen Delegation eingeleitet werden. Morning Post meldet aus Washington, es bestehe guter Grund, zu der Annahme, daß Belgien darum ersuchen werde, seine Schulden in 75 bis 90 Jahren zurückzahlen und daß der Zinssfuß auf 2 bis 2 1/2 % festgelegt werde. Es verlautet, daß Belgien auch ein Moratorium von fünf bis zehn Jahren erhalten werde.

### Die Ehenandah wird bewaffnet.

New York. (Funkpruch.) Das Marineamt der Vereinigten Staaten ordnet an, daß das Luftschiff Ehenandah mit 10 Maschinengewehren bewaffnet werde.

## Zurnen, Sport, Spiel, Wandern.

### Wiederum mitteldeutsche Sonderklasse in Riesa beim NSB.

Spielvereinigung Riesa, vierfacher mitteldeutscher Meister, zuleht 1924/25 will den Ruf der mitteldeutschen Sonderklasse wieder herstellen und hat dem Riesaer Sportverein ein Spiel für Sonntag, den 9. August, angeboten, das der NSB angenommen hat. Dies Spielangebot des Riesaer Meisterturms ist ohne Zweifel eine Auswirkung des Resultates gegen den Leipziger SV. Auf Grund dieses Resultates haben sich auch weitere große Gegner bereit erklärt, im Laufe der nächsten Monate in Riesa zu spielen. Die NSB-Mannschaft bekommt schwere Arbeit, an ihr allein liegt es, ob es möglich sein wird, weitere große Gegner noch hier zu verpflichten. — Dieses Spiel gibt allen denen, die wegen des ungenügenden Wetters am vergangenen Sonntag der Parkweide fern blieben, Gelegenheit, die neue Sportplatzanlage des NSB zu besichtigen. — Die Eintrittspreise sind trotz hoher Unkosten außerst niedrig gehalten, um einem jeden den Besuch der großen Veranstaltung zu ermöglichen. (Siehe Inserat.)

Vor dem Spiele der ersten Mannschaft treffen sich noch: Nebenwerdaer Ballspiel-Club 1. — NSB. Meteor und Nebenwerdaer Ballspiel-Club 1. Knaben — NSB. 1. Knaben. Abteilung für Jugendpflege. Die 1. und 2. Jugendmannschaften und 2. Knaben nehmen am Umzug des SV. Riesa teil. Stellen 11.30 Uhr überbrückt. Damenhandball-Abteilung des NSB. stellt eine Mannschaft zum Sportwerbe-Umzug des SV. Riesa dar.

### Das nächste

### Deutsche Turnfest der Deutschen Turnererschaft.

Die Dresdner Turnererschaft hat sich beim Deutschen Turntag in Würzburg 1924 bereit erklärt, das nächste Deutsche Turnfest 1928 nach Dresden zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß die Stadt Riesa, die sich in erster Linie um das Fest bewirbt, aus naheliegenden Gründen noch nicht zur Übernahme in der Lage sein könnte. Der Hauptausflug der D. T. wird am 18. August in Detmold endgültig beschluß fassen. Da mit Rücksicht auf das Sängerbundfest im Jahre 1928 ermoget werden soll, ob eine Verlegung des Deutschen Turnfestes auf 1929 empfehlenswert und möglich erscheint, hat die Dresdner Turnererschaft kürzlich erneut zu ihrem Angebot Stellung genommen und mit großer Mehrheit beschlossen, ihr Angebot für 1928 oder 1929 aufrecht zu erhalten. Der Rat der Stadt Dresden hat die Einladung der Dresdner Turnererschaft für das Deutsche Turnfest nach Dresden zu dem seinigen gemacht, und die Dresdner Turnererschaft ermächtigt, die Einladung auch namens der Stadt Dresden auszusprechen.

### Elb-Luftverkehrsklinie

### Dresden-Magdeburg-Altona.

Wie von der Sächsischen Luftverkehrs-A. G. mitgeteilt wird, erhält die Stadt Dresden durch die Eröffnung der Luftverkehrsstrecke Dresden-Magdeburg-Altona am 10. d. M. eine weitere außerordentlich wichtige Luftverkehrsverbindung. Der Verkehr auf dieser Strecke wird mit dem bekannten Junkers-Verkehrs-Wasserflugzeugen Typ F. 13 werktätlich durch je einen Flug in jeder Richtung betrieben werden. Die Bedeutung der Elb-Luftverkehrsstrecke Dresden-Magdeburg-Altona wird dadurch noch hervorgerufen, daß es sich hierbei um die erste Luftverkehrsstrecke Europas handelt, bei der im regelmäßigen Verkehr unter Ausnutzung von schiffbaren Flüssen Wasserverkehrsflugzeuge verwendet werden. Der Flugverkehr auf der Elbe erfolgt nach folgendem Flugplan: Vormittag 9.45 ab Dresden, 11.25 an Magdeburg, 11.45 ab Magdeburg, nachm. 1.45 an Altona; nachm. 12.45 ab Altona, 2.45 an Magdeburg, 3.05 ab Magdeburg, 4.45 in Dresden. Von Altona aus im Anschluss an die Luftverkehrsstrecke Hamburg-Rosengarten-Malmö und Hamburg-Bremen gehen. Die Flugpreise betragen pro Person für den Streckenteil Dresden-Magdeburg 40 Mk. und für den Streckenteil Magdeburg-Altona 50 Mk. pro Person für einen einfachen Flug. Die Dresdner Stadt- und Landteile der Flugzeuge wird voraussichtlich oberhalb der Albertbrücke auf der Althaber Seite in Höhe der Gneissauftrage sein. Der Flugverkehr auf der Elbe ist ein Ausnahmefall über alles Weitere berichtet wie auch bei den übrigen über Dresden führenden Luftverkehrsstrecken, durch alle örtlichen Reichsbüros und größeren Städte.

**Amliches.**

Nachdem der Kreisaußschuß die Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain über die Zahl der Mitglieder des Bezirksausschusses genehmigt hat, wird diese hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Großenhain, am 4. 8. 25.  
Der Bezirksverband  
der Amtshauptmannschaft.

**Satzung**  
über die Zahl der Mitglieder des  
Bezirksausschusses.

Der Bezirksrat hat folgende Satzung beschlossen:  
Der Bezirksausschuß setzt die Zahl seiner Mitglieder um „2“ herab, jedoch er außer dem Amtshauptmann aus 10 Mitgliedern besteht.

Großenhain, am 15. Mai 1925.  
Der Bezirksverband  
der Amtshauptmannschaft Großenhain.  
(ars.) Fellich.

Die Kaufpreiskunde fällt Dienstag, den 11. August 1925 aus.

Großenhain, am 7. August 1925.  
Die Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 8. August d. J., vormittags 11 Uhr, soll im Amtsgerichte Riesa ein Eisschrank versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 8. August, vorm. 11 Uhr, sollen im Sesselfestaurant im Stadtteil Gröbba ein Messer und eine Kontrollkassette versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Riesa.

**Verfassungsfest!**

Aus Anlaß der Wiederkehr des Verfassungstages veranstaltet der Rat der Stadt Riesa am Dienstag, den 11. August 1925 vormittags 11 Uhr

in der Turnhalle der Volksschule eine öffentliche Feier. Wir laden hierzu die Einwohner der Stadt Riesa, insbesondere auch die hiesigen Behörden und ihre Angehörigen, die Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände, Innungen, Beamten- und Angestelltenorganisationen ergebenst ein. Eine besondere schriftliche Einladung erfolgt nicht. Gleichzeitig richten wir an die hiesige Einwohnerschaft die Bitte, am Verfassungstage die Häuser durch Beflaggen in den Reichs-, Landes- oder Stadtfarben zu schmücken.

Weiter geben wir bekannt, daß am 11. August sämtliche Geschäftsstellen des Rates geschlossen bleiben. In den Standesämtern werden an diesem Tage nur Anzeigen über Sterbefälle und Totgeburten vormittags von 11-12 Uhr entgegengenommen.

Die Auszahlung der Zulageante an die Kriegsbefehlshaber, Kriegswitwen und -waisen des Stadtteils Altriesa erfolgt an diesem Tage in der Zeit von nachmittags 2-3 Uhr in der Stadthauptkassette II, für die Stadtteile Gröbba und Weiba erfolgt die Auszahlung am Mittwoch, den 12. August 1925. Der Rat der Stadt Riesa, am 6. August 1925. Dr.

**Pflaumen-Verpachtung.**

Die diesjährige Pflaumenreife an den städtischen Straßen soll kommen.

Mittwoch, den 12. August 1925, nachm. 6 Uhr im Gasthaus „Zum Schwan“ meistbietend verpachtet werden. Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. Die Pachtbedingungen können von Interessenten bis zum Pachttermin im Rathaus (Zimmer 5) eingesehen werden.  
Stadttrat Strehla a. Elbe, am 6. August 1925

**Vereinsnachrichten**

Geflügelzüchterverein Riesa und Umg. Morgen Sonnabend, 8. 8., abds. 8 Uhr Verf. im Stern.  
Verein d. Hundes. Sonnabend nachmittags 8 Uhr Versammlung in Strehla (Café Diegel). Abfahrt mit Dampfschiff nachm. 6.50 Dampfschiffhalle.  
Deutscher Verweiserbund. Sonnabend, d. 8. 8., abds. 8 Uhr im Dampfbad Monatsversammlung.  
Sommerbad. Verein. 8. 8. abds. 8 Uhr Versammlung im Schlachthof.

**Wochenmarkt!**

Werke Hausfrauen von Riesa und Umgegend!

Sonnabend, zum Wochenmarkt (Albertplatz) verkaufe ich

11. grüne Einleggurken  
schöne große Salatgurken  
Senfgurken, neue saure Gurken  
zum billigsten Tagespreis.  
Bitte um gütige Abnahme.

Gustav Dümmler aus Chemnitz.

Starkes  
**Läuferfleisch**  
gut. Pfeffer, a. faul, gesucht  
Niederbau, Grundstr. 17.

**Hausgrundstück**  
mit Werkstätt, Feld und  
Garten sofort zu verkaufen.  
Off. u. A 2901 a. Ztbl. Riesa.

**Landgrundstück**  
mit massiven Gebäuden  
und Feld, passend für  
Handelsmann, bei frei-  
werbender Wohnung, ver-  
änderungslos sofort zu  
verkaufen. Restantantabr.  
a. 5 2900 a. d. Ztbl. Riesa.

**Läuferfleisch**  
zu verkaufen Zeithain,  
Lanaenderer Str. 4.

Einen starken  
**Zweispänner - Leiterwagen**  
kleinen Tafelwagen  
6-8 Str. Tragfr., zu faul,  
gesucht. R. Kluge,  
a. St. Schützenplatz.

Fast neuer  
**Radio-Einröhren-Apparat**  
billig zu verk. Zu ertr. bei  
Hq. Verf. Am Kundreit 4.

**Suche**  
**Hausgrundstück**  
mit freierw. Wohnung  
Rabe Riesa zu kaufen.  
Off. u. Y 2909 a. Ztbl. Riesa.

Ein Posten  
**Teppiche**

Serie I mit 25% Rabatt  
Serie II mit 50% Rabatt

**Ernst Müller Nachflg.**

Inh. Paul Wende

Einer faßt dem andern:  
Wir gehen  
am Sonntag nach  
**Pochra**  
dem schönsten Saal der Umgebung.

Jeden Sonntag großer Ballbetrieb.

**Waldschlösschen Röderau.**

Sonnabend, 8. und Sonntag, 9. August

**Werbe-Sportfest.**

Polal-Wettkämpfe, Damen-Handball.

Sonnabend 8 Uhr Konzert und Tanz.

Original-Jazzband-Kabell.

Sonntag 6 Uhr:

**Großer Festball.**

Alle Freunde und Gönner ladet herzlich ein  
**Sportverein Röderau.**

**Posten Damenräder**

werden billig mit 30 u. 40 M. Auszahlung diesen  
Monat abgegeben. Keine Konzernräder.  
P. Winkler, Fahrrad-Obll., Hauptstr. 73.

**NSU**

2 PS leistet 6,5 PS •• 6 PS leistet 14 PS  
4 PS leistet 11 PS •• 8 PS leistet 16 PS

Nur eine soich außergewöhnliche Kraftreserve  
und Zugkraft des Motors verbunden mit un-  
verwundlicher Bauart kann bei großen Touren-  
fahrten und in der täglichen Fahrpraxis den  
Motorradfahrer auf die Dauer befriedigen.  
Seben Sie nicht allein auf Höchstgeschwindig-  
keiten, die über kurz oder lang Herden und  
Geldbeutel beanspruchen.

**Gut und billig fahren Sie**

allein oder zu zweien über Berg und Tal in  
Sonnenschein und Regen nur mit dem seit  
25 Jahren bewährten NSU-Motorrad. Das  
sagen nicht wir, sondern tausende von Besitzern  
aus Sach- und Väterkreisen.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G.  
Neckarsulm



Billigste Preisstellung  
durch die NSU-Vertretung:

**Paul Emil Müller**

Merzdorf - Riesa. Telefon 606.

Lehrer für Kraftfahrzeugführer.

Prüfungen werden von mir abgenommen.

**Werkmeister - Bezirksverein**

- Riesa-Gröbba. -

Die Beerdigung unseres lieben Kollegen  
Wilhelm Bösenberg findet Sonnabend, den  
8. 8., 11 Uhr von der Friedhofshalle Gröbba  
aus statt.

Die Kollegen stellen 1/1 Uhr im Restau-  
sur Rue, Gröbba.

**Gasthof Mautitz.**  
Sonntag, den 9. August  
feine öffentl. Ballmusik.

**Gasthof Stöszitz**  
Sonntag, den 9. August  
öffentliche Ballmusik

**Winkelkrug Strehla.**  
Sonntag, den 9. August  
feiner öffentl. Ball.

Freundlich ladet ein  
Oskar Armer.

**Gasthof Boritz.**  
Sonntag  
feine Ballmusik.

**Gasthof Bahra.**  
Sonntag, den 9. August  
öffentl. Tanzmusik.

Feiner Eintritt.

**Freibau Riesa.**  
Rindfleisch.

Rehwild, Wildenten  
Tauben, Zerkische.  
Clemens Bürger.

**Neue Speisekartoffeln**

(rote Rosen) in bester  
Qualität täglich frisch  
von vorm. 9-11 Uhr  
abzugeben, von 50 Pf. ab,  
Zentner 3,50 M.

Rittergut Göhlitz.

Schnitzel  
Kartoffelkroketten  
Gundeluchen  
Nagut  
Weinmehl  
Knochenbrühe  
Weisengrieß  
Weizenkleie

jeber Zeit in kleinen und  
großen Posten ab Lager.

P. Frick Mühle, Elbstr. 7.

**Asche u. Erde**

frei von Fremdkörpern  
(Steinen, Eisenteilen, Glas  
usw.) können noch einige  
Fuhren geg. Gebühren ab-  
geladen werden. Weid. bei  
Heumann, Schützenstr. 29.

**Eigene Brennholz-**

**schwarten**

gibt preiswert ab Bahn-  
hof Glaubitz.

**Baugewerk Müller**

Nährstr.

Fast blauer Chev.-Anzug  
neuer  
f. schlanke Fig. bill. u. verf.  
Pöppinger Str. 25, p. 1.

Wer erteilt jung. Mann  
**Gitarre-Unterricht?**

Angeb. erb. unt. B 2902  
an das Tagesblatt Riesa.

**Knorr**

**Suppenwürst**

gibt gute Suppen  
für billiges Geld.

**Gesellschaft „Fidelitas“.**  
Su unserem diesjährigen  
**Sommernachtsfeste**

am Sonntag, 9. August 1925  
nachmittags 1/2 5 Uhr im Saale des Gasthofes  
am Wergendort  
nehmen wir uns hiermit herzlich einladen.  
Belustigungen der verschiedensten Art werden das  
Fest verschönern. Gäfte sind herzlich willkommen.  
Der Gesamtvorstand.

**Band der Bäcker- und Konditorgesellen Deutschlands**  
- Orchester Riesa. -  
Wir geben uns nochmals die Ehre, alle werten  
Gäfte zu unserem am Sonntag, den 9. August, im  
Gasthof Söberlen stattfindenden

**Sommer-Vergnügen**  
höflich einladen. - Flotte Musik.  
Anfang 1/2 6 Uhr. Der Vorstand.

**Gasthof Leutewitz**

Sonntag, 9. August, zu unserem 23jährigen Ge-  
schäftsbestehen und Einweihung unseres renovierten  
Saales von 4 Uhr an

**Öffentlicher Ball**

wobei wir mit ff. Speisen und Getränken bestens  
aufwarten. Hierzu laden wir unsere Gönner und  
Beliebten herzlich ein. Paul Gräfe u. Fran.

**Spielvereinigung Leipzig**  
4-facher Mitteldeutscher Meister  
in stärkster Ausstellung, gegen  
**R. S. V.**  
- Anfang 1/2 5 Uhr. -  
R.S.V.-Sportpark.  
Eintrittspreis 70 Pf.  
Mitglieder 50 Pf.

**Gasth. z. Schwan, Merzdorf.**

Sonntag, 9. August, nachm. 2 Uhr  
**großes Preis-Schießen.**  
1. Preis ein Sportausg.  
Ab 6 Uhr feiner Ball (Streichmusik).

Hierzu laden freundlich ein  
Richard Reiche, Schießklub 1923.

**Sung! Sung!**

Ziel- und Treff • aller tanzlustigen  
Damen u Herren am Sonntag, 9. August  
im **Gasthof Pochra** zum ersten  
extrafelnen **Elite-Ball.**

Neueste Schläger. Verstärkte Kapelle. Anfang 6 Uhr.

**Reichshof Zeithain.**

Sonntag, 9. August, von 5.30 Uhr ab  
**großer öffentlicher Ball.**

- Allerneueste Schläger. -  
Hierzu ladet freundlich ein Oskar Gähler.

**Wasch-Seide**

in grosser Auswahl und  
sehr preiswert bei  
**W. Fleischhauer Nachf.**

Inh. R. Beate.

**Franz Börner**

Hauptstr. 64  
Sehr  
preiswert

Lur jede Jahreszeit  
u jeden Körper  
passende

**Tricotagen**  
**Strümpfe**  
**Socken**  
**Handschuhe**

**Gelegenheitskauf!**

Neu, stark, edler, 8-Siger, schöne gefl.  
Form, neu lackiert, durchgepariert mit allen  
Neuerungen, abtatzbereit, verlässlich.  
**Engemann & Pölsner, Dresden-L. 27**  
Tel. 40898. Chemnitz Str. Nr. 70.

Reichsrat.

Der Reichsrat stimmte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag nachmittag der vom Reichstag beschlossenen Verlängerung des Rotetats bis Ende Oktober ds. J. zu...

Das Amnestiegesetz in zweiter Lesung vom Ausschuss angenommen.

Der Rechtsausschuss des Reichstages führte in seiner Donnerstagssitzung die zweite Beratung der Amnestievorlage durch und nahm den Gesetzentwurf in zweiter Lesung an...

Die Reichsregierung zu erlauben, dahin zu wirken, daß in den Amnestien der Länder Rücksicht genommen werde auf Amnestierung der unabweisbar allein oder überwiegend aus wirtschaftlicher Not begangenen Straftaten...

Nach der Absicht der sachlichen Beratung kam Abg. Lehmann (Zoll.) auf den in einer früheren Sitzung geführten Streit über die Verhältnisse Ehrhardts zurück. Er führte dabei aus: Der Abgeordnete Landberg hat in einer früheren Sitzung Bezug genommen auf das persönliche Verhältnis zwischen Kapitän Ehrhardt und der Prinzessin Hohenlohe...

Abg. Landberg (Zoll.) erklärte, sein Urteil über das Verhältnis Ehrhardts zur Prinzessin Hohenlohe habe er sich nicht nur auf Grund von Presseberichten über den Prozeß Hohenlohe gebildet, sondern auch auf Grund von Nachrichten, die er von einem so zuverlässigen Mann, wie dem Abg. Sanger aus München erhalten habe...

Nachdem Abg. Wolf (Zoll.) noch versichert hatte, daß er auf Grund seiner guten Kenntnis der Person der Prinzessin und auf Grund einer Befragung der Hofe der Prinzessin es für ausgeschlossen hält, daß sie irgend ein intimes Verhältnis zu Ehrhardt gehabt hat, vertagte sich der Ausschuss.

Der deutsch-englische Handelsvertrag vor dem Ausschuss.

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages konnte sich am Donnerstag noch nicht, wie ursprünglich vorgesehen, mit dem Saarbrücken-Abkommen beschäftigen, weil die Reichsregierung erklärte, hierzu noch keine Erklärung abgeben zu können...

merkmalen verdiene die Vereinbarung, daß Deutschland und England sich gegenseitig verpflichtet haben, keine Zölle oder Abgaben beizubehalten, oder einzuführen, die für den anderen Teil besonders abträglich sind...

Im handelspolitischen Ausschuss des Reichstages wurde, wie und durch Kunstspruch gemeldet wird, nach längerer Aussprache der Gesetzentwurf über den deutsch-englischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag gegen 3 Stimmen angenommen.

Finanzminister Dr. Reinhold zum Finanzausgleich.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede zum Finanzausgleich in der Reichstagsdebatte vom Mittwoch führte Finanzminister Dr. Reinhold u. a. aus: Eine andere Folge würde die sein, daß die bisherige liberale Praxis der Steuerkürzung aufhören müßte...

Ich habe persönlich im Interesse der Wirtschaft bebauert, daß im Jahre 1924 zwei bis drei Millionen Steuern zu viel erhoben worden sind. Ich stimme dem Reichsfinanzminister zu, wenn er sagt, daß aus diesen Ueberschüssen der Haushalt für 1925 nicht aufgebaut werden kann...

Einigungsantrag für den Finanzausgleich.

Der „A. A.“ meldet, die gestrige Besprechung zwischen dem Reichsminister, dem Reichsfinanzminister und den Führern der Regierungsparteien über die Frage des Finanzausgleichs habe zu folgenden Ergebnissen geführt: Es bleibt bei der 7prozentigen Ueberschussquote aus der Einkommen- und der Körperschaftsteuer sowie bei der 3prozentigen Ueberschussquote aus der Umsatzsteuer an die Länder...

Wiederzusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Die wir hören, beabsichtigt Außenminister Dr. Stresemann den Auswärtigen Ausschuss des Reichstages vor den Reichstagsferien zusammen zu berufen, um ihm Mittelungen über die außenpolitische Lage zu machen...

Deutschland muß die französischen Straßen bauen.

Zur Frage der Sachlieferungen auf Grund der Reparationsverpflichtungen an Frankreich, läßt sich die A. F. aus Paris melden, daß Frankreich die Lieferung von Plastersteinen im Werte von 80 Millionen sowie von Zier und Wech im Werte von 7 Millionen Goldmark zur Ausbesserung der französischen Straßen von Deutschland verlangen wird...

Die englischen Arbeiter gegen die deutsche Konkurrenz.

Der Vorstand der englischen Arbeiterpartei beschäftigte sich in einer Sitzung mit der Einsuhr billiger Auslandszeugnisse zum Nachteil der englischen Industrie. Es wurde beschlossen, bei der Arbeiterschaft darauf hinzuwirken, daß in England eingeführte Waren, die unter schlechteren Arbeitsbedingungen als in England produziert werden, zu konfiszieren...

Der Auftakt der Verfassungsfeiern.

Berlin. Die bevorstehenden Verfassungsfeiern fanden gestern abend mit einer Kundgebung am Gendarmenmarkt ihren Auftakt. Reichsminister a. D. Marx gab seiner Freude über die bevorstehende Befreiung des Sanktionsgebietes Ausdruck, die er als Erfolg der bisherigen Außenpolitik quitierte...

Die rheinischen Mieter gegen Einführung der Friedensmiete.

Am 6. August in dem rheinischen Mietertag 1925, der kürzlich in Wachen stattfand, protestierten mehrere Redner gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte und im Finanzausgleich zum Ausdruck gekommene einheitliche Einführung von hundert Prozent der Friedensmiete am 1. April 1926...

Endgültige Unterbringung von Optantenfamilien.

Amlich wird von der preuß. Regierung mitgeteilt: Eintausend Landarbeiter-Optantenfamilien sollen nunmehr endgültig in Landarbeiter-Wohnungen untergebracht werden. Zur Errichtung dieser Wohnungen sind bereits Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt worden...

Die Folgen des Balkenrieges in Polen.

Die Folgen des Balkenrieges mit Deutschland machen sich in Polen hart bemerkbar. Die Sägewerke im Lucheler Forst, die infolge des Fortienstrabes erhöhten Einschlag verarbeitet und fliegende Sägebagger in den einzelnen Revieren aufgestellt haben, mußten ihren Betrieb hart einschränken, zum Teil sogar einstellen...

Die Pläne des Luftschiffbau Zeppelin.

Bei der 25 jährigen Jubiläumfeier des Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen am 20. und 21. August wird Dr. Eckener einen Vortrag über die Lage des Luftschiffbaues und über die nächsten Pläne der Zeppelin-Gesellschaft halten und er wird dabei einen Appell an das Deutsche Volk richten, Mittel zur Durchführung dieser Pläne zur Verfügung zu stellen...

## Zur Lage in Marokko.

Daily Telegraph meldet aus Tanger, daß Abd el Krim die Hauptkräfte der Tschabalga- und Andjerrakämme zu einer Verbindung mit ihm in Tiber berufen habe. Bei der ersten Zusammenkunft dieser Führer wurde einstimmig beschlossen, Abd el Krim weiterhin zu unterstützen und dem Krieg fortzusetzen. Im Rif- und Tschabalga-Gebiet war die Ernte dieses Jahr ausgezeichnet. Lebensmittel sind reichlich vorhanden. Die Rif-Abteilungen erhielten Verstärkungen, die sich nördlich von Taza einordneten. Es wurden Maßnahmen zum Schutze der Taza-Guiseil-Bahn vor weiteren Angriffen der Rif-Abteilungen getroffen.

### Die Verhandlungen mit Abd el Krim.

Aus Tanger meldet die Times, nachdem nunmehr Abd el Krim die Hauptpunkte der französisch-spanischen Friedensbedingungen bekanntgegeben worden seien, werde der nächste Schritt von seiner Seite erwartet. Man nehme aber an, daß dieser nächste Schritt auf dem Schlachtfeld und nicht auf diplomatischem Wege erfolgen werde, da die Aussicht, daß Abd el Krim die französisch-spanischen Bedingungen in ihrer jetzigen Gestalt annehme, nicht sehr groß seien. Auf jeden Fall habe man einen Schritt vorwärts getan.

### Bewerkstelligte spanische Offensive in Marokko.

Nach einer vom Matin wiedergegebenen Nachricht aus Madrid beschäftigt es sich, daß die spanischen Truppen sich darauf vorbereiten, die Mündung des Ued Lau-Flusses und die Punkte der Küste bei Comara, die Ende 1924 aufgegeben wurden, wieder zu besetzen. Vorgehen sowie Verbindung werden zu gleicher Zeit gegen den 20. August erfolgen.

### Eine französische Niederlage in Syrien.

Jerusalem. Nach Berichten aus Amman gelang es den aufständischen Drusen bei den Kämpfen mit französischen Truppen, mehrere Geschütze zu erobern und die Stadt Saida, die Hauptstadt der Tschebel-Drusen, einzunehmen. Ferner wird gemeldet, die Drusen hätten 100 mit Munition und Vorräten beladene Kamelle erobert. Die Franzosen sollen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten erlitten und sich nach Taza zurückgezogen haben.

### Waldrin verteidigt sich im Unterhaus.

Son don. Ministerpräsident Waldrin verteidigte sich gestern in einer sehr bedeutsamen Rede vor dem Unterhaus. Er führte aus, daß die Regierung nicht anders handeln könne, wenn sie es nicht zum Generalstreik im Kohlenbergbau kommen lassen wollte. Ein Bergarbeiterstreik hätte der Wirtschaft einen Schaden von hunderten von Millionen gebracht. Die Regierung habe sich deshalb entschlossen, den Bergbau durch staatliche Gelder zu unterstützen. Das gesamte Kabinett habe diesem Entschluß zugestimmt. Die Regierung sei sich über die große Bedeutung des Schrittes völlig klar. Nur im Zeichen des Arbeitsfriedens könne die ganze Industrie für das hart überfüllte England produktiv arbeiten. Wenn die Regierung nochmals von den Arbeitnehmergewerkschaften herausgefordert würde, dann würde er den Arbeitern erklären, daß eine Minderheit in einem freien Staat nicht die Gesamtheit zwingen könne, sich ihren Wünschen unterzuordnen. (Beifälliger Beifall rechts. Lärme bei der Arbeiterpartei.) — Nach Waldrin sprach Mac Donald. Er wies darauf hin, daß die Regierung Unterstützung dazu diene, um den Grubenbesitzern den bisherigen Gewinn zu erhalten. Diese von der Regierung angebilligte Subvention hätte die Lage gerettet, denn die Arbeiterpartei hätte sich unter keinen Umständen eine Lohnherabsetzung gefallen lassen. Er hoffe, daß in den nächsten Monaten eine Lösung der wirtschaftlichen Lage Englands herbeigeführt werde und die geschlossene Haltung der Industriearbeiter sich bei der Regierung und bei den Arbeitgebern durchsetzen könne. — Lord Georges unterzog die Regierungspolitik im Namen der Liberalen einer scharfen Kritik. Eine Unterstützung von 10 Millionen Pfund würde keineswegs ausreichen, bald würde eine höhere Summe verlangt werden.

### Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Gander.

#### 8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Heute sah er ihnen auch nach. Aber ihr Anblick löste die alten gewohnten Gefühle nicht in ihm aus. Das Gespräch mit Peter Riesen klang noch in ihm nach und schuf eine Verstimmung. Dazu erfüllte ihn das bevorstehende Zusammensein mit Eoe mit einer gewissen Unruhe. Nur, wenn sich ein Gedanke an Sabine in den Kreis seiner Vorstellungen schob, hatte er für Sekunden die alte Freude an den weißen Sommerwolken.

Er hatte sich auf einem heidekrautumpflanzenden Felsblock aus Granit niedergelassen und sah den Braderöhrde zu. Allmählich einer peinigenden Ungeduld Raum gebend. Verschiedentlich quälte ihn der Vorfall, das Warten aufgegeben und heimzuwandern. Denn es sei eigentlich eine Lärche, etwas Ueberflüssiges zum mindesten. Morgen war der letzte Tag daheim. Uebermorgen mit dem frühesten mußte er fort. Da war es bei weitem besser, schöner, jede Stunde der letzten knappen Zeit vor einem langen Fernsein mit Sabine zusammen zu sein, als hier auf Eoe zu warten.

Dann kam sie. Ganz fern unten sah er sie. Er glaubte zu beobachten, daß ihr Schritt schleppend, müde war. Daß sie wie unter einer Last gebeugt ging. Immer hing ihre Augen am Fels, den ihr Fuß berührte. Alles Frische, Lebhaftigkeit, Frohe, wie er es von alten Tagen her an ihr kannte, schien sie verloren zu haben. Rein, das war die alte Eoe Riesen nimmer! So hatte er sie nicht in der Erinnerung.

Ein Gefühl der Bestimmung und peinlichen Verworrenheit ließ ihn aufstehen und ihr langsam entgegengehen.

„Nun bemerke sie ihn wohl.“ Denn sie starrte stumm nach und beschattete die Augen mit der Hand. Jäger und kam dann, noch langsamer als vorher, näher. „Nun, das war die alte Eoe nimmer! Das war eine Fremde ohne Freude über das Wiedersehen mit einem Geliebten der Jugend. Sogar etwas wie feindselige Abwehr lag auf ihrem bleichen, herben Gesicht. Das nun in all seiner reifen Schönheit ganz deutlich für Heing erkennbar war.“

Ja, es war nicht zu verwundern, daß die jungen Bauernjöhne ihr Begehren nach ihr hatten, nach diesem Prachtweibe.

Heing fand sich von seiner Bewunderung für sie endlich zu einem freundlichen Zuruf hin, der eine leise Niederred in sich schloß.

„Heute gib's dein Dankonken, Eoe!“

Dann standen sie sich gegenüber und reichten sich unter einem großen Wort der Begrüßung die Hände. Eoes Hand glitt, und in ihr bleiches Gesicht trat ein helles Rot. Als nun weiter Germin zumand sprach, da

Eine unbedachte Unterstufung des Kohlenbergbaus dränge die größten Gefahren.

Das Unterhaus hat die Vorlage betreffend die Unterstufung des Kohlenbergbaus mit 201 gegen 16 Stimmen angenommen.

Die Lage in der britischen Kohlenindustrie.

Son don. Man nimmt hier an, daß die amtliche Unterstufung über die Lage der britischen Kohlenindustrie nicht vor dem Herbst ihren Anfang nehmen wird, da man die parlamentarischen Verfahren vertreiben lassen und die voraussichtlichen Verhandlungen der streitenden Parteien über die einzelnen Punkte des vorgeschlagenen Abkommens abwarten will. Es verläutet, daß Lord Sumner den Vorsitz bei diesen Verhandlungen führen wird.

### Politische Tagesübersicht.

Schnelle Justiz in Polen. Gestern vormittag 10 Uhr wurde vom Standgericht in Domburg das Urteil gegen den kommunisten Botwin verlesen, der in der Freitagnacht den polnischen Agenten Rejchowski ermordet hatte. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. Gleich nach der Urteilsverkündung sandte der Verteidiger ein Begnadigungsgesuch an den Präsidenten der Republik, der sofort telegraphisch ablehnte. 80 Minuten nach der Verkündung des Urteils wurde das Urteil durch Erschießen vollzogen.

Keine Verhinderung des Konflikts zwischen Bulgarien und Serbien. Der Mörder des Griechen Nikolaidi in Stanimata ist wahrscheinlich der gleiche, der kürzlich den Bürgermeister des genannten Ortes ermordet hat. Zwischen den Regierungen von Sofia und Athen hat ein Notwendigkeit stattgefunden. Die bulgarische Regierung bräute ihr aufrichtiges und tiefstes Bedauern über die Tat aus und gab die Versicherung ab, daß der Täter bereits verfolgt werde und die strengste Bestrafung zu gewärtigen habe. Die scharfe Tonart der griechischen Presse hat in Sofia peinlich überreißt, da das Attentat in Bulgarien nicht weniger scharf verurteilt wird, wie in Griechenland selbst. Man nimmt an, daß es zu einer tatsächlichen Verhinderung des Konflikts zwischen Griechenland und Bulgarien kommen wird. Griechenland hat sein Ultimatum gestellt. Man nimmt an, daß auch kein weiterer Schritt erfolgen werde. Die bulgarische Presse rechnet vielmehr mit einer baldigen Beilegung des Streifens.

28 000 Ruhrkohlenarbeiter werden entlassen. Die Zahl der erwerbslosen Arbeiter des Ruhrgebietes wird durch das Bundesarbeitsamt Befürchtet zurzeit auf rund 15 000 geschätzt. Mitte des Monats sollen weitere Entlassungen in Höhe von 13 000 Mann vorgenommen werden.

Neue französische Schandurteile. Wie die Morgenblätter melden, hat das Kriegsgericht in Antwerpen zwei Deutsche wegen angeblicher Plünderung zu zehn Jahren Zuchthaus in Abwesenheit verurteilt. Es handelt sich um die deutschen Hauptleute Henning und Voß.

Mannlicher-Gewehre für Griechenland. Tribuna meldet aus Athen, daß die griechische Regierung in Italien 100 000 Mannlicher-Gewehre mit wichtigen Änderungen, die von einem griechischen Offizier vorgeschlagen worden seien, bestellt habe.

Wiederannahme der deutsch-französischen Industrieverhandlungen. Wie verläutet, werden die Verhandlungen zwischen der französischen und der deutschen Schwerindustrie Mitte folgender Woche noch vor dem 15. August in Paris wieder aufgenommen werden. Die deutsche Delegation hatte ursprünglich erklärt, am 28. Juli in Paris zu Besprechungen einzutreffen, mußte dann aber aus technischen Gründen ihr Fernbleiben entschuldigen.

Das belgische Kabinett zum Graff-Prozess. Der belgische Kabinettsrat hat sich im Falle Graff im Sinne einer Revision des Prozesses beschließt, ohne sich jedoch zu entscheiden. Der belgische Justizminister erklärte, daß nur eine Begnadigung möglich wäre. Die deutsche Regierung ist für eine Revision des Prozesses. Die juristischen Sachverständigen der belgischen Regierung werden sich noch zu dieser Frage einer Begnadigung äußern. Der Fall wird vielleicht dem Obergericht und auch dem gemischten deutsch-belgischen Schiedsgerichtshof unterbreitet werden.

Zusammenstoß zwischen Polier und Pariser Baubeamten. Der Streik der Pariser Bauangehörigen breitet

Ab immer weiter aus. Ein Kauf des gestrigen Tages wurde fürwende Umsätze veranlaßt, bei denen es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Es hat einige Verwundete gegeben. Eine der Manifestanten wurden verhaftet.

### Erklärungen Traffins.

Der Sowjetbotschafter in Paris, Traffin, betonte Pressevertretern gegenüber, daß er die Nachrichten gewisser französischer und ausländischer Blätter, nach denen die Sowjetregierung Emisäre an Abd el Krim geschickt habe und den Russen finanzielle Unterstützung leiste, amüßig und in der entscheidenden Form für vollkommen unbegründet erklären könne. Die Regierung unterhalte keinerlei Beziehungen zu den Marokkanern. Ebenso seien die Gerüchte gegen die Sowjetregierung wegen ihrer Haltung in der Frage des Sibirienabkommens unbegründet. Die Sowjetregierung wolle weder noch könnte sie einen Druck auf die Entscheidungen Deutschlands ausüben. Immerhin betrachte die Sowjetunion derartige Verträge, den Frieden zu befestigen, nicht mit übertriebener Compassion. In allen Kreisen der Bevölkerung strebe man danach, freundschaftliche Beziehungen mit allen Völkern wieder anzuknüpfen, besonders mit Frankreich. Ueber die Schuldfrage erklärte Traffin, daß die Verhandlungen einen guten Verlauf nähmen.

### Die Monroe-Doctrin für den Orient.

Die Ratifikationsurkunden des Neun-Mächte-Vertrages mit China wurden gestern in New York in Gegenwart von Kellogg, des chinesischen Botschafters und der Vertreter Frankreichs, Japans, Italiens, Englands, Portugals, Belgiens und Hollands ausgetauscht. Der chinesische Botschafter betonte in einer Ansprache, daß dieser Akt eine Wendung in den Beziehungen zwischen China und den anderen Nationen einleitete. Anstelle der bisherigen Gewaltpolitik werde nunmehr eine Politik des guten Willens treten. Das Abkommen bedeute die Monroe-Doctrin für den Orient. Der Botschafter beklagte, daß die Abmachungen über China auf der Washingtoner Konferenz so lange hinausgeschoben worden

## Ganz außer Gefahr

Ist Ihr Eingemachtes,  
kann ein Verderben durch Schimmel oder Gärung  
ist ausgeschlossen,  
wenn Sie

## Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

gebrauchen. Es ist das einfachste, Billigste und trotzdem  
ausgezeichnete Verfahren.

1 Päckchen von  
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe  
genügt, um 10 Pfund eingemachte Früchte, Gelee,  
Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw.  
haltbar zu machen.

Gebrauchsanweisung ist jedem  
Päckchen aufgedruckt.

Dr. Oetker's Einmache-Rezepte erhalten Sie ebenso wie die  
beliebten Oetker-Bäckereiprodukte kostenlos in den Geschäften,  
wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

die Worte, die über seine Lippen gingen. „Dahermit ver-  
such war ich. Besuchen wollte ich dich. Da ich dich nicht  
sah, bin ich dir entgegengegangen. . . . Auf der Brader-  
öhrde höre warte ich seit einer Stunde auf dich.“

Was er noch sagte, entging ihrer Aufmerksamkeit.  
Damals hatte auf ihn jemand gewartet. . . . Sabine . . .  
Eine starre Abwehr trat in ihr Gesicht. Sie entzog ihm  
ihre Hand. Und in den Strom seiner Rede klang, ihn  
hemmend, die kühle Frage: „Wie geht es dir?“

Er beantwortete sie nicht, sah geradeaus in ihr Ge-  
sicht und sagte langsam: „Also du bist wirklich nicht mehr  
die alte Eoe. Ich sah es schon, als du noch fern warst.  
Dachte aber, ich täusche mich. Nun ist es wirklich so.  
Was hat dich so anders gemacht?“

„Du!“ hätte sie ihm antworten mögen. „Du allein!  
Dein ganzes Anderswerden.“ Aber sie vermochte es, ab-  
wehrend zu lächeln und zu sagen: „Die Jahre. Sie machen  
nachdenklich, sie geben einen anderen Sinn. . . . Aber  
wollen wir nicht weitergehen? Ich muß zur rechten Zeit  
daheim sein.“

Ohne seine Zustimmung abzuwarten, schritt sie voran.  
Er trat an ihre Seite und ging lange wortlos, von einer  
heimlichen Scheu erfüllt, neben ihr her, wartend, daß sie  
reden möchte, so reden wie einst, so harmlos, so frohlich,  
so in kameradschaftlicher Weise, da sie noch Kinder waren.

Daß er es nicht tat? Was band ihm die Lippen?  
Es war ihm, als wenn eine immer sichtbar werdende  
Scheidewand zwischen ihnen aufwüchse. Als wenn ein ge-  
walttätiger Arm aus weiten Fernen herzugriffe, der tastend  
nach seiner Begleiterin suchte, um sie ihm zu entrücken,  
ins Unschätzbare hinweg. Auf Zimmerwiedersehen. Etwas  
wie eine stille Angst peinigte ihn. Und als sie die Höhe  
erreichten, blieb Heing schweratmend stehen, tastete nach  
Eoes Hand und sagte, das eine Wort herauspressend:  
„Warte!“

Sie schaute ihn an. „Wozu? Ich muß heim.“  
„Erst muß ich mit dir reden, Eoe.“ Er sah sie zwin-  
gend an und deutete stumm auf den Stein im Heide-  
kraut.

Die lockende, schmale Stille des Mittags kostete wie  
ein Gespenst auf der Heide und war wie etwas, das  
willenlos machte. Wie eine Erschlaffung kam es über  
Eoe. Im halben Lauseln trat sie zur Seite und nahm  
auf dem Stein Platz. Sie stemmte die Arme auf die  
Knie und legte das Gesicht in die Hände.

Und Heing wachte: Nun ist die Stunde da, die Klar-  
heit bringen muß, die eine wunde Stelle bloßlegen muß.  
Denn etwas ist zwischen ihr und mir, was nicht zwischen  
uns gehört. Etwas Unverständenes, Dunkles, ein Schatten.  
Was gab den Schatten?

Er sah sie aufmerksam an. Ging nicht ein Jittern  
durch ihren Körper? Belebte sie nicht? „Eoe,“ sagte er  
leise. „Nun rede zu mir, sage mir alles.“

Sie bewegte verneinend den Kopf und deutete ihn  
noch tiefer hinab. „Ich könnte dir nichts sagen.“

dann nach einer Weile mühsam hervor, „es ist nur wie  
eine große Angst in mir. Ich fürchte mich, wenn ich an  
das Kommende denke.“

„Angst vor dem Kommenden?“ Er sah sie fragend  
an. . . . Bähelte dann. Das Gespräch mit ihrer Mutter  
trat in seine Erinnerung. „Du fürchtest dich wohl vor  
dem Heiraten, Eoe?“ scherzte er in dem Bestreben, der  
Rede zwischen ihnen eine heitere Wendung zu geben und  
seine eigene peinigende Verworrenheit zu überdönen.

Sie nahm die Hände mit einem Ruf vom Gesicht  
und sah starr zu ihm hoch. „Wie meinst du das?“ fragte  
sie langsam, jede Silbe hervorhebend.

Er wich ihrem Blick verlegen aus. Sah eine Weile in  
die flimmernde, auf- und abtanzende Luft und meinte,  
in seinem Hirn ein ähnliches Empfinden zu haben. Es  
wallte in ihm wie das Jittern glühender Luft. Dann,  
immer noch in die Ferne starrend: „Deine Mutter hat mir  
erzählt, daß du alle Bewerber um deine Hand abweist.  
Kuch dem letzten, der um dich anhält, hast du . . .“

Eoe erhob abwehrend die Hand und unterbrach Heing  
hastig, eine helle Rote des Unmuts auf dem Gesicht: „Da-  
von wollen wir nicht reden, Heing. Was soll das? Und  
um es kurz zu sagen: Wir war keiner von allen genehm.  
Man hat doch ein Herz im Weibe. Das Zusammenklopfen um  
Geld und Hof willen mache ich nicht mit. Und sie haben  
wohl daheim etwas von Zwingen zu dir geredet, daß du  
meinst, ich hätte Angst vor dem Heiraten?“ Sie lächelte  
in trogiger Abwehr, eine unbeugsame Entschlossenheit stand  
in ihren Augen. „Nicht zwingen lassen? Nein, nimmer!  
Da sei Gott vor. Eher können sie mich tödlichen, als  
daß ich einen nehme, den ich nicht mag.“

Das heiße Aufleuchten ihrer Augen, das stöhnartig  
über sein Gesicht glitt, wie in unendlicher Zärtlichkeit und  
namenloser Angst, entging ihm; denn er hatte während  
ihrer ganzen Worte verloren über die Heide gestarrt. Als  
sie schwieg, ging sein Blick zu ihr, hatte etwas Kühles,  
Abwesendes, als sei die Leidenschaftlichkeit in ihrer Stimme  
wirkungslos an seinem Ohr vorübergegangen. Und als  
er dann sprach, hatten seine Worte auch dieses Kühle, Ab-  
wesende und Langen, wie in belebender Absicht ge-  
sprochen: „Gewiß, Eoe, du siehst da auf einem durchaus  
idealen Standpunkt, wenn du dir vorgenommen hast, nur  
eine Ehe zu schließen, zu der dich Religion veranlaßt.  
Aber solch ein Bauernhof verlangt einige Rücksichtnahme,  
zumal wenn er ohne einen männlichen Erben ist.“

„So?“ Sie lachte auf. „Das sagst du mir?“ Wo ist  
denn deine Rücksichtnahme auf zuren Hof? Du bist in  
die Welt gegangen, ohne dich um seine Zukunft groß zu  
sorgen. Und ich sollte mich einer Hoffnungs wegen ver-  
happeln und verkaufen lassen?“ Wieder klang ihr Lachen.  
Schritt und zerrissen. Fast einem Weinen gleich. Sie er-  
hob sich mit einem harten, hastenden Ruck.

„Eoe!“ dat er begütigend und wollte seine Hand auf  
ihre Schulter legen.  
Aber sie wich ihm vor einem raschen Schritt zur Seite

sein, daß das stehende Volk den die Schuld verloren hätte. Inzwischen seien bereits neue Probleme aufgeworfen. Von der Weiterbefolgung der in Washington aufgestellten Prinzipien werde der Frieden im fernem Osten abhängen.

### Die Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten.

Aus amtlichen Kreisen Washington läßt sich die Times berichten, daß es weder Belgien noch einen anderen Schuldernation gestattet werden könne, eine Beziehung, und sei es auch nur eine solche indirekter Art, zu ihren Zahlungen an die Vereinigten Staaten und ihren Reparationsleistungen aus Deutschland herzustellen.

### Beginn der Verhandlungen in Africa.

Die amerikanischen, peruanischen und argentinischen Delegierten haben ihre erste Besprechung in Africa abgehalten, um die Bedingungen für die neue Volksabstimmung festzusetzen. Der zum Schlichter ernannte amerikanische General Pershing und ein Vertreter der Argentinischen und der peruanischen Delegation brachten den Wunsch aus, daß die Verhandlungen darüber entscheiden, ob die Provinzen Tacana und Africa zu Chile oder Peru geschlagen werden sollen. Die Beratungen der Delegierten sollen vier Monate fortdauern, und hierauf soll zur Volksabstimmung geschritten werden.

### Gerichtssaal.

Schwurgericht. Wie bereits berichtet, verhandelte das Schwurgericht Dresden am Montag gegen den aus Chemnitz gebürtigen 23 Jahre alten, in Birna wohnhaft gemessenen Fabrikarbeiter Otto Erich Schilde wegen Mordes. Der Angeklagte wurde beschuldigt, am Abend des 23. Juni in der Wohnung seiner Geliebten, der Arbeiterin Arnold deren sieben Monate altes außerehelich geborenes Kind als Kindesmutter vorzüglich mit Branntwein vergiftet und das schmerz Verdröhen auch mit Ueberlegung begangen zu haben. Während der Beratung des Urteils waren dem Schwurgericht aber Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgetaucht, die Verhandlung wurde daraufhin ausgesetzt und beschlossen, daß Schilde erst auf seinen Geisteszustand untersucht werde, was inzwischen geschehen ist. Am Donnerstag wurde die Verhandlung nochmals aufgenommen und erneuert in die Beweisaufnahme eingeleitet. Als Zeugen mußten noch einmal die Geliebte des Angeklagten und Kindesmutter, sowie der Arbeitskollege Ueberfuhr vorzutreten, an die eine ganze Anzahl Fragen gerichtet wurden insbesondere in der Richtung, ob sie beim Angeklagten geistige Hemmungen wahrgenommen oder sonst ähnliche Beobachtungen gemacht hätten. Generaloberarzt Dr. Bennede erstattete hierauf ein längeres und sehr festgründiges Gutachten. Die vor Jahren begabte Selbstmordabsicht des Angeklagten sei eine Folge der trüblichen Lebensauffassung gewesen, wie die Mutter bereits bemerkt habe. Nach der Geburt des Kindes kann es Angeklagter sehr wohl mit der Angst zu tun bekommen haben. Sorgen dürften aufgenommen und die Kindesliebe zur Tat gewesen sein, das Kind wieder wegzuschaffen. Wenn Schilde verschwindend Alkohol getrunken hat, dann habe er es getan, um über die Angstzustände hinwegzukommen, die sich bei ihm öfter einstellen. Auffällig sei auch das jegliche Verbalten, er wüßte sich einfach den Tod zusammenfassend sei zu bemerken, daß Angeklagter geistig gemindert zurechnungsfähig ist, der Grad sei aber nicht so, daß der Paragraph 51 des RStGB einschlägt, er sei strafrechtlich verantwortlich zu machen. Daß die Tat mit Ueberlegung begangen worden sei, wie sie das Delikt des Mordes voraussetze, vermag Sachverständiger nicht zu glauben. Der Vertreter der Anklage plädierte hierauf für Bestrafung wegen Mordes. Der Verteidiger trat den Ausführungen des Staatsanwaltes entgegen, es fehle der Nachweis, daß die Tat mit Ueberlegung begangen worden ist. Im sogenannten letzten Wort hat der Angeklagte, daß er zum Tode verurteilt werde. Nach längerer Beratung wurde Schilde wegen Totschlags zu 7 Jahren Zuchthaus und zum Ver-

laß der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Ein Schlichter der Wohnungswirtschaft hat vor Gericht. Das Gemeinsame Schlichtengericht Dresden verhandelte am Donnerstag in einem großen Termin gegen den 1885 zu Dresden geborenen, in Bismarck wohnhaften Vermittlungsgemeurs Richard Rudolf Leichmann, der sich jetzt als Interessentenvertreter für Wohnungswirtschaft bezeichnet, wegen Betrugs, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Beleidigung. Der Angeklagte war über drei Jahre als Hilfskraft im Wohnungswirtschaftsamt Dresden tätig, mußte dann aber mit abgebaut werden und betreibt seit dieser Zeit gewerdmäßig die Vermittlung von Wohnungen und Wohnungstausch. Bei derartigen Geschäften ließ er sich Beträge bis zu 2600 Mark zahlen, ohne daß die Gewinne dann zu einer Wohnung kamen. Als das Wohnungswirtschaftsamt wegen Fälschung Urkunde ermittelte, wurde Leichmann Aberdies noch ganz frech und beleidigte die Beamten des Amtes, seine eintägigen Berufskollegen, in gemeiner Weise, er drohte auch mit Verbleibung in der Welle. Nach vollständiger Dauer wurde Leichmann, den der Staatsanwalt einen Schlichter der Wohnungswirtschaft nannte, zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis verurteilt, und in der Begründung hierzu ausgeführt, daß solche Elemente, die noch die Notlage der Wohnungsuchenden ausbeuten wollen, mit empfindlichen Strafen zu belegen sind, deshalb konnte auch der bis jetzt unbefragte Angeklagte nicht milder angefaßt werden.

### Vermischtes.

Pulverexplosion. Aus Ravenna wird gemeldet: In der Pulverfabrik San Martino im Distrikt Lago explodierten aus noch unbekanntem Grund Pulvermassen. Neun Personen wurden getötet, darunter sieben Frauen, die in der Fabrik beschäftigt waren. Mitleid und Feuerweh nahmen sofort die Hilfsarbeiten in Angriff.

Durch ein Flugzeug verursachter Unfall. Ein Wasserflugzeug hat in Vorlorze bei Triest beim Niedergehen eine Gruppe von Badenden überfahren und dabei zwei Damen getötet, darunter ein Fräulein Pittoni, die Tochter eines ehemaligen Abgeordneten. Der Pilot wurde sofort verhaftet.

In einem brennenden Hause ungelommen. Nach einer Blättermeldung aus Greifswald brach gestern in dem Restaurant „Zur Traube“ Feuer aus, welches das Gebäude einäscherte. Der im Dachgeschoss schlafende Vater des Besitzers Schmolke konnte nur als verlorfote Leiche geborgen werden.

Die Flugversuchsanstalt in Adlershof abgebrannt. Durch ein Großfeuer ist das Hauptgebäude der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof vernichtet worden. Acht Piloten waren auf die Weisung „Großfeuer“ nach dem Flugplatz Adlershof abgerückt. Das Hauptgebäude war nicht zu retten. Die chemische Abteilung und die Prüfungsabteilung für Motoren kleinerer Stärke sind vollkommen ausgebrannt. Auch ein Schuppen mit dem Luftschrauben-Prüfstand ist zum großen Teil vernichtet.

Die Heide- und Moorbrände im Sandtrief Hannover und im Kreise Burgdorf sind jetzt völlig gelöscht. Die letzten Reichwehrtrouppen sind aus den betroffenen Gebieten abgerückt.

Retorikübung der Berliner Einbrecher. In der letzten Nacht haben die Berliner Einbrecher eine Retorikübung vollbracht. In einer Fabrik wurden zwei Geldschränke aufgebrochen und ein dritter angebohrt, ohne daß jedoch der von den Einbrechern erzielte Erfolg erzielt werden konnte. Es befand sich nämlich kein Geld in den Geldschränken. In einem Belaggeschäft hatten die Diebe mehr Glück: für 2800 Mark Belagwaren stehlen ihnen in die Hände. Andere „Nachtarbeiter“ haben eine Villa heimgeplündert und sie ihres wertvollen Teppichbestandes beraubt. Schließlich hatte sich noch ein lang gesuchter Einbrecherparatier intensiv mit den Geldschänkräumen einer größeren Firma beschäftigt und war gerade dabei, mit vieler Mühe die Beute in Sicherheit zu bringen,

als der Wächter mit Alarm und einem Revolver drohten trat. Die Polizei nahm sich der Langgesuchten in liebevoller Weise an.

Drei Personen durch Blitzschlag getötet. „Tribuna“ meldet aus Fano (Italien), daß in der in der Nähe liegenden Ortschaft Corignano während eines plötzlichen Gewitters der Blitzschlag auf einen Strohschuppen fiel, wo sich eine Bauernfamilie untergebracht hatte. Der Blitz tötete vier Geschwister, zwei Burschen und zwei Mädchen, welche vollkommen verlobt wurden.

Touristenabsturz. Im Ostalpe führte am Kesselpfad ein Münchener Tourist namens Pieler vor den Augen seiner Begleiterin in eine Gletscherkluft und wurde durch nachströmenden Schnee verschüttet. Eine Rettungsexpedition konnte nur noch die Leiche bergen.

Wierzig Personen in eine Gletscherkluft gestürzt. Der Sieg, der am Abhänge einer großen Grotte führt, brach unter der Last überschmelzender Touristen zusammen. Etwa 40 Personen stürzten auf den Gletscher hinab. Fünfzehn Personen erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen, während die übrigen mit geringfügigen Hautabstürzungen davonkamen.

Ein deutscher Fischdampfer gesunken. Der deutsche Fischdampfer Delphine aus Westermünde ist in der Nordsee gesunken. Der Kapitän gab an, die Mannschaft habe einen ganzen Tag lang angestrengt an den Pumpen gearbeitet, ohne daß es möglich gewesen wäre, das Schiff schwimmend zu erhalten. Die gesamte Besatzung ist gerettet und durch den Fischkutter „J. E. B.“ aus Ebbwerg eingebracht worden.

Durch Obstreife verunglückt. Gestern abend stürzte ein etwa 23-jähriger Arbeiter auf der Treppe des Bahnhofs Tempelhof durch weggefallene Obstreife und blieb bestimmungslos mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen. Er wurde bewußlos zum Krankenhaus gebracht.

Bugszusammenstoß im Braunschweigischen. Ein Güterzug ist zwischen dem Bahnhof Woldenberg und dem von Nienhagen mit einem Personenzug zusammengestoßen, der hauptsächlich Arbeiter an ihre Arbeitsstelle befördert. Ein Eisenbahnbeamter wurde getötet, drei Beamte wurden verletzt. Der Materialschaden ist gering. Die Ursache des Unglücks ist auf Nichtbeachtung von Dienstvorschriften zurückzuführen.

Afrikanische Raubtiere in Portugal. In der Nähe der bei der Hauptstadt gelegenen Stadt Cintra sind in der letzten Zeit wiederholt Flegeln und insbesondere Kleinvieh, oft in großen Mengen zerissen aufgefunden worden, ohne daß man bisher die Ursache hätte entdecken können. Wie jetzt berichtet wird, sind aus einem Tiertransport, der kürzlich auf dem Wege nach Hamburg den Atlantischen Ozean passierte, mehrere Tiger und Panther und einige junge Löwen aus dem Käfig ausgebrochen, man vermutet sie in der Umgebung von Cintra.

Die Gehälter der Toten. Nach Meldungen der „Post-Zeitung“ aus Breslau sind bei der hiesigen Eisenbahndirektion seit längerer Zeit Missetatungen dadurch begangen worden, daß die Gehälter verstorbenen und verletzter Beamter weiter bezogen wurden. Mehrere Beamte sind deswegen verhaftet worden. Berlin hat eine neue „Hubabaster Straße“. Nachdem die bisherige Hubabaster Straße in Berlin, die Verbindungsstraße zwischen Potsdamer Platz und Reichstagsgebäude, den Namen Friedrich-Ebert-Straße erhalten hat, hat das preuß. Staatsministerium die Genehmigung zur Umbenennung eines Teiles des Kurfürstendammes in „Hubabaster Straße“ erteilt.

Wie ein Maharadscha dahert. In London wird für diese Woche die Ankunft des indischen Maharadschas Patiala erwartet, der sich einen Monat in der Stadt aufzuhalten gedenkt. Für seinen Aufenthalt werden, wie die „B. J.“ berichtet, im Savoy Hotel großartige Vorbereitungen getroffen; sein Gefolge und seine Dienerschaft sind bereits eingetroffen. Die Diener sind damit beschäftigt, das Sturabad des indischen Hofes einzurichten, womit gleichzeitig sechs verschiedene Temperaturen erzielt werden können.

„Rein, laß mich! Was soll unser Reden über meine eigene Sache. Sie kümmern nur mich. Niemanden sonst. Auch dich nicht. Die ich am allerwenigsten... Daß du's weißt... Anders geworden soll ich sein? Das liegt bei dir. Du bist ganz, ganz anders geworden. Du hast's da draußen in der Welt wohl so gelernt, anderen etwas aufzureden, was du selbst nicht tust... Gehst du nicht deiner Reizung schon lange nach? Und wirst du dir mal eine aufschwagen lassen, die du nicht magst? ...“

Er bemühte sich vergeblich, ihren Redestrom, der in heißer Empörung über ihre Lippen ging, zu unterbrechen... „Sie achtete gar nicht auf sein Bestreben und fuhr fort: „Hof hin, Hof her, und wenn er nie einen Bauern bekommt, nie einen Erben kriegt, ich will keinen von all denen, die um mich fragen... Das sage ich dir, heute, auf der Bräutigamsfeier, Aug' in Auge. Und nun laß mich, ich muß heim...“

Ein glühender Jörn schien in ihren Augen zu brennen. Und es war doch feiner. Vielmehr ein unendlich tiefes Weid, ein namenloses Weid. Es erweckte den Anschein, als spräche sie in Haß und Verachtung zu ihm. Und es war doch von beiden feins. Vielmehr eine unbeachtete, grenzenlose Liebe. Und um sie zu verdecken, zu verbergen, galt es, mit harten, zürnenden Worten daherzufahren. Die Wahrheit mußte tot sein. Das stolze, weiche Herz konnte sich nur unter den Gewändern der Verstellung verbergen.

Denn ihm sagen: Du Tor! Siehst du denn nicht, was mich anders macht? Empfindest du denn nicht, was ich verbergen muß? Nein, so nicht! Der echte Stolz trachtet nicht nach Dingen, die man ihm vorenthält. Da geht er selbst, hoch erhabenen Hauptes, und sagt: Ein Bettler bin ich nicht. Ich bin ein König. Ich herrsche, aber ich demütige mich nicht...“

„Ehe!“ hat er abermals. Unendlich weich, in Traurigkeit und Angst. „Ehe! So willst du von mir fort? So in Jörn und Bitterkeit? So sind wir noch nie auseinandergegangen.“ Die ganze Jugendzeit stand plötzlich vor ihm. Er sah sie wie ein blühendes Band auf einem Bilde. Der Duft der Vergangenheit wehte ihn an wie ein reiner, keuscher Atem aus tausend Blumenleihen und machte, daß er stierend erbebte. Die Erinnerung an das Weiche, Freundliche jenes Abschiedsabends vor langen Jahren, der wie ein heimliches Knospen gewesen, das man noch nicht sieht, aber schon ahnt, lag ihm zu. Wie ein weißer Vogel mit einem goldenen Schwanz auf dem Kopf kam sie. Wie ein weißer Vogel, der im Holderbusch seinen süßen Gesang anstimmte, daß einem das Herz vor Sehnsucht blutet und vor Freude hüpfte. So kam die Erinnerung an jenen Abend im März, da sie zu zweien über die einsame Heide gingen.

Und all das in ihm machte, daß er beide Hände nach ihr ausstreckte und ihr blickend in die Augen sah. „Ehe! Dente an unsere Jugendzeit! An alles, was zwischen uns war...“

„Ja, war.“ betonte sie, sich stark machend. „Es ist nichts von allem geblieben. Wir gehen auseinander wie zwei Fremde, die sich nichts mehr zu sagen haben als ein langes Wort zum Abschied.“

„Durch deine Schuld, Ehe.“

Sie nickte ihm zu. „Ja, durch meine Schuld. Ich nehme auch diesen Vorwurf noch mit hinweg. Er erschwert die Last nicht, die ich heimtrage: Wenn du's leichter dadurch hast?“

„Du darfst so nicht von mir fort, Ehe!“ ließ ihn die grenzenlose Wirtnis in seiner Seele herrlich fordern.

„Wirst du mich hindern, daß ich nun geh?“

Er vertrat ihr den Weg.

„Heinz!“ Sie sah ihn zornig an und runzelte die Stirn. „Bist du weg frei!“

Es war ihm, als fente sich ein dunkles Tuch zwischen sie und ihn. Als hätte jemand ein fernes Licht, das bis jetzt eine freundliche Helle verbreitet. Er trat hastig beiseite. „Wie du willst...“ Weit unten ging sie schon. Sie sah nicht ein einziges Mal zurück. Sie lief, als fürchte sie einen Verfolger hinter sich. Immer weiter entfernten sie sich. Immer ungewisser sah er ihre Gestalt. Nun schob sich der Rücken einer Anhöhe vor sie. Und über die Heide spann sich ein dunkler Schatten. Die weißen Sommerwolken, die leichten, leichten, hatten sich davongemacht. Weit über Band. Eine dunkle, schwere Regenwand zog auf und verdrängte das Licht. Das warme, weiße Sommerlicht.

Und Heinz dachte es auch in seiner Seele dunkel. Er meinte, einen einzigen Schatten über sie gebreitet zu wissen. Aber dann kam das Licht wieder. Der Gedanke an Sabine brachte es.

„O Sabine!“ Er lächelte es. Strafte seinen Körper und verließ die Bräutigamsfeier Höhe. Leichtfüßig, wie einer großen Sorge ledig, wanderte er über die im Schatten liegende Heide dem Wirtensitze zu.

Auf dem letzten Zusammensein am Abend vor dem Reisetage lastete es wie ein Druck.

Man sah zu viert um den Tisch und redete nicht viel. Thom Larsen schenkte noch gedebter denn sonst. Sein kaltenreiches Gesicht war kummervoll. Ein müder Zug lag um Mund und Augen. Und das Haar war so grau, daß Heinz glaubte, es sei seit gestern noch um einen Schein gebleicht. Susanne Larsen hatte ein Häßeln im Gesicht, wenn sie Heinz ansah, aber unter diesem Häßeln lag es wie gewisse Traurigkeit. Man merkte es beiden an, daß sie am liebsten gesagt: „So bleib dabei, was willst du draußen in der Welt? Wir sind alt und grau, das Leben lastet auf uns, wir brauchen bald einen, der uns stützt und hält... Und wir haben keinen außer dir...“

„Ach, Sabine! Was ist uns Sabine! Siehst du nicht, daß sie sich uns entfremdet hat? Sieh doch nur in ihre Augen! Sie sehen über uns und die Gegenwart hinweg. Die suchen. Suchen nach etwas Fernem, Bitterem, Namenlosen.“

Ja, Sabine! Heinz hatte in heimlicher Blüthezeit oft während des vergangenen Tages und noch häufiger während dieses Zusammenseins nach ihren Augen getrachtet. Aber immer waren sie den seinen ausgewichen, hatten einen verlangenden Ausdruck gehabt, der etwas Fremdem galt, etwas, das nicht in der Stunde der Gegenwart hing.

Jetzt sah sie zurückgelehnt, den Kopf gegen die gestrichelte Wand pressend, und starrte in das blaue Licht der Lampe. Die feuchten, vollen Lippen waren leicht geöffnet und brachten in Gemeinschaft mit den dunklen Augen ein einziges Verlangen zum Ausdruck. Sie sprach nur, wenn jemand das Wort an sie richtete. Und dann entgegnete sie nur kurz, abgerissen sprechend, als habe sie Eile, wieder zu ihrem Selbst zurückzukehren, bei sich zu sein.

Heinz fühlte eine trostlose Stimmung in sich aufsteigen. Und in dem Bedürfnis, sie zu vernehmen und den beiden Alten die Trauer und die Kummernisse aus den Augen zu reden, begann er von seinen Plänen zu sprechen.

Die Alten horchten auf, weiteten den Blick und legten die Stirn in Falten. In tiefe, gewisse, die schwere Bedenken verrieten. Heinz achtete kaum darauf. Er hatte sich warm geredet, er sprach herzlich. Seine Augen waren mit einem leuchtenden Schein geschmückt. Er habe sich das so gedacht, und es würde schon sein. Ohne Sorgen. Vereint. Er der Entgelter alles dessen, was sie an ihm getan... Und Sabine müsse natürlich auch mitkommen.

Als er schweig, erwartungslos von einem zum anderen sehend, kam nicht sofort eine Entgegnung. Nur Sabine nickte zustimmend, ohne ihn anzusehen. Es schien, als wäge sie ab, was für sie dabei herauskommen könne. Heinz war enttäuscht. Er hatte auf allen Seiten sofortige freudige Zustimmung erwartet. Und nun sprach man nichts.

„Oder müchtet ihr es nicht so, Vater, Mutter?“ Eine leise Ungebild Klang durch.

Thom Larsen rückte sich zurecht, sah auf sein Weid, das die Hände im Schoß verschlungen hielt und den gesenkten Kopf leise schüttelte. Dann sagte er: „Du meinst es gut, Heinz. Aber das tun wir nicht. Wir sind mit der Heide eins. Wenn wir von ihr fortgehen, reißt mir etwas entzwei in uns, woran wir sterben müßten. Und überhaupt: die Alten bei dem Kinde tut gewöhnlich nicht gut. Und was sollten wir bei dir in einer fremden Stadt? Arbeit hast du nicht für uns. Und ohne Arbeit ist das Leben für uns nichts. Die Arme sind daran gewöhnt, und der Rücken weiß es nicht anders, als trumm zu sein. Da laß uns schon hier auf unserem Hof. Der braucht uns noch, bis ihn die Sabine einmal freigt, mehr Mutter.“

# Die heutige Reichstagsitzung.

(Rundfunk-Meldung.)

10. Berlin, 7. August. Zunächst wurde gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen, die gesamte Redezeit für die Steuervorlage für jede Fraktion auf 3 Stunden zu limitieren.

Darauf trat das Haus in die 2. Beratung sämtlicher Steuererlasse ein, die vom Reichsfinanzminister von Schlieffen eingeleitet wurde.

Der Reichsfinanzminister von Schlieffen führte aus: „Meine Damen und Herren! Wir stehen vor der abschließenden Beratung der Finanzreform, eines Gesetzgebungswerkes, das fast alle Gebiete unseres Steuerrechts sachlich neuordnen und gleichzeitig das Verhältnis von Reich, Ländern und Gemeinden zu den großen Steuerquellen Deutschlands angemessen regeln soll. Gewiß werden viele unter Ihnen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Wünsche, mit denen Sie in die Arbeit hineingegangen sind, nicht voll erfüllt sehen. Sie fühlen deshalb die schwere Last der Verantwortung. Wenn wir aber einmal das Werk als ein untrennbares Ganzes betrachten, so wird mit ihm doch nicht Unzweifelhaftes erreicht. Der Abbau einer wirtschaftlich schädlichen, aus der Not schwerer Zeit herausgeborenen Besteuerung erfordert die Rückkehr zu einem Steuersystem, das vor Eingriffen in die Substanzen schauen konnte, zu normaler Steuerwirtschaft. Das bedeutet im Bereiche des Möglichen die Wiederaufrichtung des Grundgesetzes, daß die Steuerleistung nicht nach dem wirklichen Ertrage der Wirtschaft, sondern auf der Leistungsfähigkeit beruhen soll. Bei dem Reformwerk handelt es sich im Grunde nicht darum, neue Steuerlasten auf das deutsche Volk zu legen, es handelt sich vielmehr um eine Umformung und 2. Senkung der Steuerlasten, die während der Inflationszeit und der Zeit der Wiederherstellung der Währung übersteigert werden mußte. In dem Bestreben, hier das Mögliche zu tun, muß die Gewährung der Atempause, die wir uns geben können, — das wird auch durch die finanzpolitische Verantwortung für das weitere Leben eines 60-Millionen-Volkes bestimmt — eine Verantwortung, die es uns nicht gestattet, bei der Gestaltung des Steuersystems nur an ein kurzes Jahr zu denken. Das Steuersystem muß so fest gestellt und so entwicklungsfähig sein, daß es auch in den kommenden Jahren schwerer Lasten nicht verfaßt. Mit dem Wiederaufbau unseres Steuersystems sind entscheidende Fragen der allgemeinen Finanzpolitik eng verknüpft, beherrschend ist die Frage des Finanzausgleiches. Zwei leitende Gesichtspunkte müßten hier für die Reichsregierung maßgebend sein. Erstens müßte, wenn irgend möglich, die Lösung so gestaltet werden, daß auch hier das Zustandekommen des Gesetzes im Reichstage einen friedlichen Ausgleich mit den Ländern bedeutet. Der zweite Grundgedanke aber verlangt die Lebensnotwendigkeit des Reiches in einer Weise zu wahren, die es gestattet, auch der schweren kommenden Zeit mit dem Bewußtsein entgegen zu sehen, daß nichts unterlassen ist, um hier möglichst vorzubauen. Dieser letzte und entscheidende Gesichtspunkt verbietet es mir, an der Unterteilung der großen Ueberweisungssummen irgend etwas zu ändern, daran muß ich festhalten. Von dem aufrichtigsten Willen aber geleitet, den Wünschen der Länder entgegenzukommen, und die Sorge um ihren Haushalt und um die Sicherstellung ihrer kulturellen und sozialen Aufgaben möglichst zu mildern, habe ich mich bereit erklärt, den Gedanken der Garantie für das den Ländern notwendige Steueraufkommen auszubauen. Nach dem Wege, der jetzt gegangen ist, soll die Garantiefähigkeit des Reiches, sowohl als Garantie für die Umschuldung, als auch eine solche für die Gesamtsumme umfassen. Die Reichsregierung glaubt mit diesem erneuten Zustandekommen befehlen zu haben, wie sehr es ihr am Herzen liegt, in dieser großen Frage der Gesamtfinanzpolitik von Reich, Ländern und Gemeinden auch in Zukunft auf gemeinsamem Boden mit den Ländern zu stehen und den Bedürfnissen der Länder bis an die Grenze des Möglichen zu genügen. Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieses Zeichen des festen Willens zu gemeinsamer Lösung der großen Frage von den Ländern gewürdigt wird, und daß sich durch diesen letzten Schritt des Entgegenkommens des Reiches alle zu der einheitlichen Linie zurückfinden, auf der nach der Natur der Dinge Reich und Länder gemeinsam stehen müssen. Wenn durch die anstrengte Arbeit dieses hohen Hauses der Reform jetzt das Wellenpaar geschenkt wird, dann gebührt allen denen Dank, die trotz ihrer Zweifel im einzelnen das Zustandekommen in diesem Hause ermöglicht haben. Sie werden sich über alle Bedenken hinweg von dem Gefühl tragen lassen dürfen, daß hier ernste Arbeit geleistet ist, für den weiteren Wiederaufbau unseres Vaterlandes.“ (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Herz (Soz.). Im Gegensatz zu der Rede des Ministers müssen wir erklären, daß die Steuervorlagen nicht das Werk sachlicher Notwendigkeit, sondern rein parteipolitischer Vereinbarungen sind. Sie sind das Ergebnis heimlicher Vereinbarungen über Jöde und Steuern, deren einzelne Teile das Licht der öffentlichen Kritik zu scheuen haben. (Leb. Zustimmung links.) Die Berechnungen des Reichsfinanzministeriums, auf die sich hier die Beratungen stützen, haben absichtlich den Ertrag der Besitzsteuern zu hoch und den Ertrag der Verbrauchsteuern, der Einkommen- und vor allem der Lohnsteuer, zu niedrig eingeschätzt. Das neue Steuererlassengesetz bringt eine harte Senkung der Besitzsteuern, aber eine neue Mehrbelastung des Verbrauches. Durch diese Steuerpolitik wird bewirkt die Bildung großer Vermögen begünstigt, die Bildung kleiner Vermögen erschwert. Die Lohn- und Gehaltsempfänger bringen zwei Drittel der gesamten Steuern auf. Der Rest zahlt ein Drittel, die Arbeit zwei Drittel. (Hört! hört.) In derselben Zeit, in der der Minister erklärt, das Reich habe kein Geld, die Notlage der Gemeinden zu beheben, die Umschuldung weiter zu senken oder auf die drückendsten Verbrauchssteuern zu verzichten, in derselben Zeit hat dieser

Minister der Großhandelswaren ein neues System von 75,5 Millionen gemacht durch Ueberweisung dieser Summe an die Landwirtschaftliche Rentenbank. Das Zentrum hat in seinem Jahrbuch mit der Reichs- und die berechtigten Forderungen der ihm nahestehenden christlichen Gewerkschaften in der Steuerfrage unberücksichtigt gelassen. Wenn am Schluß dieses Gesetzgebungswerkes ein neuer Senkungsmann in die Regierung eintritt, so erinnert das fast an jenen Zeitpunkt, an dem die Deutschnationalen ihre Grundzüge aufgaben und dafür Ministerposten eintauschten. (Leb. Beifall links.) Der inzwischen eingegangene, in der Ministerrede schon erwähnte Kompromißvertrag der Regierungsparteien gewährt den Ländern im Rahmen der Garantien des Gesamtaufkommens von mindestens 2,1 Milliarden eine besondere Garantie des Umschuldungsaufkommens von 1,5 Milliarden.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) vermißt immer noch eine klare Antwort des Ministers auf seine früheren Ausführungen, in denen er zahlenmäßig die Unrichtigkeit der Berechnungen des Finanzministeriums nachgewiesen habe. Die Steuerlasten dürfen nicht die Funktion von Zwangsparaffen erfüllen. Wenn durch die jetzige Steuerpolitik die öffentlichen Kassen gefüllt werden, der Wirtschaft aber das Kapital weit über den Staatsbedarf hinaus entzogen wird, so steht dieser Vorgang den von den Regierungsparteien so laut bekämpften Sozialisierungsbestrebungen außerordentlich abträglich. (Sehr wahr bei der Dem.) Staat und Wirtschaft erfordern gebieterisch die möglichst sofortige Abkehr von dieser Politik. Die demokratische Fraktion hält es angebracht, die ablehnende Haltung der Regierungsparteien für überflüssig, neue Anträge einzubringen. Wir tun das rein sachlichen Gründen, denn wir sind auch in der Opposition durchdrungen von der Pflicht, an der gesunden Haltung unserer Staats- und Volksleben positiv mitzuarbeiten. (Beifall bei der Dem.)

Abg. Koenen (Kom.) gibt zu, daß die Regierung mit ihren Vorlagen das Ziel erreicht habe, die Wirtschaft neuerlich zu entlasten. Das sei aber auf Kosten der Arbeitnehmer geschehen. Gewisse Industriezweige seien allerdings dem Auslande gegenüber nicht mehr konkurrenzfähig. Von einer Not der Großrentner wie des Bankkapitals kann man aber nicht sprechen. Die Kleinrentner dagegen bedürfen einer Besserung ihrer Lage.

Reichsfinanzminister von Schlieffen wendet sich gegen einige Ausführungen des Abg. Dr. Fischer. Es sei nicht möglich, jetzt einen langen Streit um Zahlen zu beginnen. Die Forderung des Abg. Fischer, mit den Ueberweisungen des Jahres die kommenden Ausgaben zu decken, sei aber das Gegenteil einer vorsichtigen Finanzpolitik. Die Finanzpolitik der Länder könne da anders vorgehen als die des Reiches. Der Minister betont, er begnüge sich nicht nur, die Einnahmen zu erhöhen, sondern auch die Ausgaben zu verringern. Das werde ihm aber leider durch die Forderungen der Parteien von rechts und links sehr erschwert. Die Wirtschaft ist nach unserer Meinung in der Lage, die ihr auferlegten Lasten zu tragen. Sie wird das nur mit Mühen und Sorgen können, aber wir haben doch nun einmal einen verlorenen Krieg und die Inflationszeit hinter uns, deren Spuren noch nicht überwinden sind. Ich bin durchaus damit einverstanden, daß der Etat erst in einigen Monaten verabschiedet wird. Jetzt ist es dann, daß neue erhebliche Ueberwälzungen da sind, so sind wir durchaus bereit, eine weitere Verlegung der Steuern vorzubereiten. Den Vorwurf der Verlegung des Budgetgesetzes muß ich zurückweisen. Wir haben für alle besonderen Ausgaben die Ermächtigung des Haushaltsausschusses nachgesucht und erhalten. Der Minister wendet sich schließlich unter dem Beifall der Mehrheit gegen eine demokratische Entschließung auf Einsetzung einer Enquete-Kommission zur Prüfung des Verhältnisses zwischen Steuerleistung und Steuerkraft der Wirtschaft.

Staatssekretär Fischer sucht in längeren finanztechnischen Ausführungen nachzuweisen, daß die Vereinbarung zwischen Reich, Reichsbank und Rentenbank als kein Geschenk an die Rentenbank zu betrachten sei. Diese Vereinbarung sei auch keine Verletzung des Haushaltsrechtes des Reichstages, sondern entspreche durchaus dem Liquidationsgesetz. (Widerspruch bei den Soz.) (Die Sitzung dauert fort.)

## Neubestellungen für August 1925

auf das täglich erscheinende Rlesner Tageblatt sind sofort bei jedem Zeitungsträger oder in der Geschäftsstelle Goethestraße 59 zur Vermittlung an diese zu bewirken. Bezugspreis für August M. 2.25 frei Haus.

## Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsindexziffer von 3. August und für den Durchschnitt Juli 1925. Die auf den Stichtag des 5. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist bei im einzelnen vertriebenen gerichteter Preisbewegung mit 133,8 (Vorwoche 133,9) nahezu unverändert. Gefunken sind die Preise für Roggen, Hafer, Hopfen, Rindhäute, Kalbfelle, Baumwolle, Baumwollgarn, Hans und Robellen. Höher lagen die Preise für Weizen, Butter, Schmalz, Zucker, Fleisch und Milch, sowie für Rohwolle und die meisten Nichteisenmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarergänznisse von 132,6 auf 133,8 oder um 0,4 v. H. angezogen, während die Industriestoffe von 136,4 auf 135,2 oder um 0,9 v. H. nachgegeben haben. — Für den Durchschnitt Juli ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsziffer von 133,8 im Durchschnitt Juni auf 134,8 oder um 1 v. H. Die Krise in der Textilindustrie. Die seit dem Jahre 1918 bestehende Baumwollwarenfabrik S. Voß & Söhne, Ber-

lin, hat ihre Produktion eingestrichelt. Die verminderten Beträge etwa 450.000 Mark, denen Mitteln in der Höhe von etwa über 300.000 Mark gegenüberstehen. — Die Wollwaren- und Kleiderfabrik Ehrmann u. Co., Berlin, hat Geschäftsaufschlag beantragt. Die Wollwaren betragen sich auf etwa 200.000 Mark. — Die Ebingner Tricotwarenfabrik, Ebingen, krebt einen außergerichtlichen Vergleich auf der Basis von 80 Prozent an. Sie hat ihre Zahlungen eingestellt, die Unterbilanz beträgt etwa 110.000 Mark.

Berliner Börse. Die Tendenz des gestrigen Vorbörsenverkehrs nahm keine einheitliche Entwicklung. Man spricht immer noch von einer eventuell größeren Interventionsfähigkeit der Banken, um den künftigen weiteren Verlauf des Aktienmarktes aufzufangen. Auch der Beschluß der Wirtschaftskonferenz zur Räumung der Sanctionsstädte bildet einen anregenden Moment. Dagegen war man jedoch von Seiten der Spekulation geneigt, die auf der gestrigen Nachbörse gestiegenen Kurse zu Gewinnmitnahmen zu benutzen. Auf dem Geldmarkt trat keine Veränderung ein.

Verschlechterung der polnischen Baluta. Wie die Lodzer Republik meldet, hat sich die Lage auf dem Lodzer Geldmarkt bedeutend verschlechtert, da die Bank von Polen neuerdings nur 15 Prozent der von der Industrie angeforderten Baluten zuteilt. Demgegenüber hat sich der Dollar im freien Verkehr verteuert und wird mit 5,75 Floty gehandelt, was einer zehnprozentigen Entwertung der polnischen Baluta gleichkommt. Auch auf dem Warschauer Balutenmarkt werden Dollar zu steigenden Kursen gesucht und sogar schon zu 5,80 bis 5,85 Floty gehandelt.

## Marktberichte.

Trebbener Schlachtmarkt vom 6. August. Kuttirei: 1. Rinder: 1 Ochse, 16 Schweine, 27 Kalben und Kühe; 2. 891 Rinder, 120 Schafe, 563 Schweine, zusammen 1618 Tiere. Preise für Schlachtgewicht: In Ochsen, Bullen, Kalben und Kühen war das Geschäft belanglos, daher keine Notierung. Rinder: 1. beste Maß und Saugfäher 70 bis 75 (115), 2. mittlere Maß- und gute Saugfäher 62 bis 67 (107), 3. geringe Rinder 55 bis 60 (104). Schafe: Montagspreise. Schweine: 1. vollfleischige des feineren Maßes und deren Streunungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 85 bis 88 (109), 2. Fettfleischige 88 bis 88 (109), 3. Fleischige 82 bis 84 (109), 4. gering entwicelte 79 bis 81 (109). Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer und beziehen sich auf nächsten gewogene Tiere. Der Stabpreis verringern sich entsprechend. Ueberland: 2 Bullen, 4 Kühe, 31 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern und Schweinen langsam.

Wirtschaftliche Preisliste an der Produktionsstätte zu Berlin am 6. August. Getreide und Cerealien pro 1000 kg. (mit je 100 kg. In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark). Weizen, neuer 255 — 260, pommerscher —, Roggen, märkischer 191 — 197, mecklenburgischer —, pommerscher —, Gerste, Futtergerste —, n. Wintergerste 190 — 198. Hafer, märkischer 228 — 235, pommerscher —, westpreussischer —, Reis, loco Berlin —, Wagon frei Hamburg 216 — 218, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über No. 1) 33,25 — 35,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 27,50 — 29,25. Weizenkleie, frei Berlin 14,00. Roggenkleie, frei Berlin 13,75 — 13,80. Haas 355 — 360. Leinöl —, Bittermandeln 27 — 34, kleine Speise-Orbsen 25 — 27, Futtererbsen 23 — 25,00. Weizen 28 — 29,00. Weizen 26 — 28. Lupinen, blau 11,75 — 12,25, gelbe 15 — 16,50. Gerstebrot alte —, neue —, Roggenbrot 16,60 — 16,80. Weizenbrot 23,80 — 24,00. Treibschrot 12,00 — 12,80. Soja-Schrot 22,40 — 22,80. Zerkleinerte 50,70 10,00. Kartoffelkoder 26 — 26,80.

## Hauptgewinne der 187. Landes-Lotterie.

4. Klasse. (Obne Gewähr.)  
Ziehung am 5. August:  
25 000 M.: 63648. — 10 000 M.: 58111. —  
5000 M.: 74069. — 3000 M.: 26817. — 2000 M.:  
87302 90494. — 1000 M.: 3072 80141 70119 73486  
94152 114223.  
500 M.: 19953 30879 31851 37217 39615 40668  
54901 61147 69054 78780 85795 89190 93574 94512  
95801 97487 117158.  
250 M.: 4846 9808 13421 14216 16882 19891  
21289 21696 24980 29136 35409 36997 44477 45272  
49954 50939 52721 55859 68614 71790 78250 82680  
83088 85491 87596 90480 91475 93955 95165 96664  
98929 10970.  
Ziehung am 6. August:  
50 000 M.: 36325. — 10 000 M.: 119994. —  
5000 M.: 85942. — 3000 M.: 10485 30522 70656  
89495. — 2000 M.: 55060 75495 105376. —  
1000 M.: 24325 72695 80268.  
500 M.: 1334 18504 18973 34926 38616  
47067 49515 114526.  
250 M.: 1009 10884 12848 14257 15350 23174  
24484 29343 30413 38487 40345 40568 43079 44919  
48088 48741 54571 58176 60576 62771 62862 62911  
68107 64474 65881 66572 66787 68489 68923 69058  
68514 71340 73576 75954 80660 86495 88604 92982  
96781 97496 107168 109751 114086 119391.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

**Zuche 1 oder 2 leere Zimmer**  
möblich mit Küchenbenutzung. Werte Angeb. u. X 2898 a. d. Tabl. Niefa.  
**Ehrl. fleiß. Mädchen**  
als Aufwartung für den ganzen Tag ab 15. August gesucht. Frau Wally Klemm, Elbstr. 6, 1.  
**Sauberes Mädchen**  
als Aufwartung f. ganzen oder 1/2 Tag gesucht. Su erst. im Tagel. Niefa.  
**Zuverlässige Frau**  
ab. Mädch. f. einige Std. a. Tage als Aufwart. gef. Su erst. im Tagel. Niefa.

## Kirchennachrichten.

9. Trinitatissonntag 1925.

Niefa. Klosterkirche 1/8 Uhr Predigt (Friedrich).  
Trinitatiskirche 9 Uhr Predigt über Ap. Gesch. 9, 1—9 (Friedrich). 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst (Friedrich).  
Zdf. Gem., Dobe Str. 9. Dienstag 8 Versammlung.  
Weida. Vorm. 8 Predigtgottesdienst, 1/10 Kinder-gottesdienst.  
Gröden. 9 Predigt (Lukas 16, 1—9), abds. 8 Bibelstunde (Job. Evg.) Dienstag früh 7 Unbacht, abds. 8 Bibelbesprechung mit Männern, Donnerstag abds. 8 Bibelstunde (Job. Evg.), Freitag abds. 6 Helfer für den Kindergottesdienst.  
Pank. 8 Uhr Predigt, 1 Uhr Kindergottesdienst.  
Röbgran. Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abds. 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Jungfrauenverein (Bibelstunde). Donnerstag nachm. 3 Uhr Großmütterchenverein, abds. 8 Uhr Jünglingsverein (Zell-Abend).  
Seitbahn-Torf. Vorm. 8 Uhr Beichte und Gl. Abendmahl (Winkler). 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Winkler). 1/11 Uhr Unterredung mit der

konfirmierten Jugend der letzten 3 Jahrgänge, 1/12 Uhr Kindergottesdienst.  
Zeitbahn-Sager. 1/10 Uhr Abschiedspredigt (Johne).  
Glaubitz. 8 Uhr Segnungsgottesdienst.  
Dobitzsch. 8 Uhr Predigtgottesdienst, 1/10 Uhr Unterredung.

Katholische St. Barbara-Kapelle, Pessingstraße 9.  
Sonabend 4—9 Uhr Beicht bei Warrer Just aus Döbeln. Sonntag 1/7 Uhr Beicht, 1/8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt. Wertsch. bl. Messe um 1/7 und 7 Uhr.

**Drucksachen**  
aller Art Halber  
solid u. preiswert  
**Langer & Winterlich**  
Goethestraße 59.



Der ATA-Engel ist vergnügt,  
Denn seine Arbeit nur so fliegt.  
In haller Freude ruft er aus:  
ATA gehört in jedes Haus!  
ATA putzt und reinigt alles!